Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12½ Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dies Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 234. Berlin, Mittwoch, den 8. October 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich Badischen Ober-Lieutenant Sachs vom Generalstabe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Regierungs-Rath von Ernest zu Königsberg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen;

Den Kreisgerichts-Director von Schwartzkoppen zu Arnsberg zum Director des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein;

Den Obergerichts-Assessor und früheren Land- und Stadtrichter Geras zu Deutsch-Krone zum Staats-Anwalte für die Bezirke der Kreisgerichte zu Deutsch-Krone und Flatow; und

An Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Consuls Trèves den Kaufmann H. Becker in Venedig zum Consul daselbst zu ernennen; ferner

Dem Eduard Kahl zu Militsch die Erlaubniß zur Anlegung der von ihm in Kaiserlich Oesterreichischen Kriegsdiensten erworbenen päpstlichen Erinnerungs-Medaille für den Feldzug 1849 in Italien zu ertheilen.

Potsdam, den 5. October.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind nach Meiningen abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Das dem Ludwig Lützenkirchen zu Köln unter dem 1. Februar 1851 ertheilte Patent

auf eine Maschine zur Darstellung von Metallkapseln für den Verschluß von Flaschen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung

ist erloschen.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld und Barren	23,516,700 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,846,900 "
3) Wechsel-Bestände	11,035,300 "
4) Lombard-Bestände	9,459,700 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,927,600 "
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,347,000 "
7) Depositen-Kapitalien	26,387,400 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,884,600 "

Berlin, den 30. September 1851.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Woywod.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notar Fritze zu Hettstedt ist in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt an die Kreisgerichts-Deputation zu Aschersleben, unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aschersleben, versetzt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 9. d., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die anderweitige Vorlage wegen der beantragten Vermehrung der Stellen in der Restbuchhalterei der Servis-Deputation — die Kassen-Revisions-Protokolle pro September c. mit den Extracten pro 2tes Tertial — die Rückäußerung des Magistrats wegen der Zahlung der Gehälter an den letzten Tagen vor dem Fälligkeitstermine — mehrere Kurkostensachen — eine Miethssache — die Anträge wegen der Pensionirung eines Schuldieners, Bewilligung von Mehrkosten für die Erbauung der Aufseherbude auf dem Holzplatze der Brenn-Materialien-Deputation, der Kosten für Anfertigung eines Geländers an der Schälung hinter dem Grundstücke Alexanderstraße 5/7. und für die Pflasterung eines Traufganges beim Grundstücke Spandauerstraße 54., einer Remuneration für außerordentliche Dienstleistung, so wie wegen fernerer Bewilligung des extraordinairen Zuschusses zur Quartiervergütigung der Feldwebel des 1sten Bataillons 2ten Garde-Landwehr-Regiments und eines Erziehungsgeldes — und eine Eingabe in Bezug auf die Feier einer goldenen Hochzeit.

Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung verschiedene Wahlangelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 6. October 1851. Fähndrich.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, von Borcke, von Posen.

Der General-Major und Commandant von Kosel, von Lupinski, von Kosel.

Der Hofjägermeister Graf von Reichenbach, von Brustave.

Der Erbschenk in Alt-Vorpommern und Kammerherr von Heyden-Linden, von Tützpatz.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königlich Niederländischen Hofe, Kammerherr Graf von Königsmarck, nach Plauen.

Communismus oder organische Gliederung,

Despotismus oder wahre Freiheit, wir wiederholen diesen Gegensatz, mag er auch heute noch Diesem oder Jenem als gesucht und übertrieben erscheinen. Communismus! was ist er anders, als die Vollendung der Büreaukratie und Demokratie in Einem? Despotismus! wie will man ihn anders definiren, als die Verachtung und Vernichtung alles göttlichen und menschlichen Rechts, und die Etablirung des sündigen Menschen als einzige Quelle aller Autorität und Gewalt? Ist dies aber wahr, wie es denn wahr ist, was soll es verschlagen, ob man von Einem oder von dreihundert Tyrannen geknechtet wird; was soll es verschlagen, ob diese Tyrannen sich unter sich lossprechen — was in der constitutionellen Grammatik verantwortlicher Minister heißt — oder ob sie ihre Straflosigkeit unter dem Schilde der äußeren Gewalt eines einzelnen Mannes suchen; was soll es an dem Wesen der Sache ändern, ob man das Unrecht in einer aus der parlamentarischen Fabrikarbeit hervorgegangenen Verfassung vorweg als Recht beschwört, oder ob man die Reclamanten nachträglich durch drastische politische Mittel beruhigt? Der Name mag verschieden sein, doch nicht das Wesen dasselbe. Und der Communismus? Ist es nicht ein unläugbares Zeichen der tiefen Verkommenheit und Jämmerlichkeit unserer Zeit, daß man dabei vor Nichts erschrickt, als vor der „Theilung" von Geld und Gut, und daß man ohne Zögern alle anderen Güter und Unterschiede in den Abgrund der Revolution schleudert, in der Hoffnung, daß es dadurch gelingen möchte, wenigstens die Differenz der Thaler zu retten. Die armen Reichen, die furchtsamen Blinden! Sehen sie nicht, oder wollen sie nicht sehen, wie sie erst dadurch, daß sie alle anderen Unterschiede vernichtet, den letzten Unterschied von Arm und Reich zu einem politischen Gegensatze gemacht; sehen sie nicht, oder wollen sie nicht sehen, wie sie selbst das Princip untergraben und den festen Grund zerstört, von dem aus allein das Recht und der Besitz gegen Habgier und Elend vertheidigt werden kann; sehen sie nicht, oder wollen sie nicht sehen, daß es in der Geschichte eine göttliche Logik giebt, die ihre Ungerechtigkeit und ihren Geiz aufzehren wird wie ein fressendes Feuer; sehen sie nicht, oder wollen sie nicht sehen, wie sie selbst einen Stein nach dem andern zerschlagen — fast klingt es lächerlich, es zu sagen — zum nicht geringen Theile aus keinem anderen Grunde, als aus Furcht, daß ihnen das Haus auf den Kopf fallen möchte! Wer in den Wegen Frankreichs wandelt, der wird auch seine Geschicke theilen.

Deutschland.

□ Berlin, 7. October. In Rücksicht auf unsere neuliche Notiz, betreffend das Verhalten der Sächsischen Regierung zu dem Vertrage vom 7. September zwischen Preußen und Hannover und das Verhalten der übrigen Zollvereinsregierungen zu eben diesem Vertrage, erklärt sich das halbamtliche „Dr. J." „in den Stand gesetzt, hierzu berichtigend zu bemerken, daß die Sächsische Regierung überhaupt gar kein Circular, sei es an sämmtliche Zollvereinsregierungen oder an einen Theil derselben, hat ergehen lassen und daß, wenn dieselbe Gelegenheit gehabt hat, sich gegen einige dieser Regierungen über den Preußisch-Hannoverschen Vertrag zu äußern, es ganz und gar nicht in dem von der „N. Pr. Ztg." angegebenen Sinne geschehen ist." — Zugleich ist das „Dr. J." „in der Lage, wie es sagt, die Meldung, es hätten die Minister sämmtlicher übrigen Zollvereinsregierungen sich vorläufig zustimmend geäußert, als eine sehr gewagte bezeichnen zu können." Wir bemerken dagegen, daß die Sächsische Regierung wenigstens den Regierungen von Baiern und Würtemberg ganz bestimmt ein Schreiben in dem von uns bezeichneten Sinne hat zugehen lassen, bescheiden uns aber gern, wenn die Sächsische Regierung dies Schreiben nicht ein „Circular" nennt. Was die „zustimmenden Aeußerungen" der übrigen Zollvereinsregierungen anbetrifft, so hätten wir das „Dr. J." nicht für harmlos genug gehalten, als daß dasselbe nicht für möglich hält, es könnte Regierungen geben, welche nach zwei verschiedenen Seiten hin sich zustimmend äußerten.

Uebrigens bestätigt das „Dr. J." in seiner weitern Ausführung unsere Notiz mehr, als es dieselbe widerlegt, wenn es schreibt: „Die Sächsische Regierung, so sehr sie sich die Vertretung jedes gerechten Anspruches ihres Landes angelegen sein läßt, wird ihre Stellung gewiß nie überschätzen, und am wenigsten den Gedanken hegen, einem Vertrage um deswillen nicht beitreten zu können, weil er ohne ihre Mitwirkung abgeschlossen wurde. Nur zu der Auffassung mag sie sich noch nicht zu erheben vermocht haben, daß sie einem Vertrage deshalb unbedingt beistimmen müsse, weil ihre Zustimmung nicht vorbehalten worden und weil die Contrahenten beschlossen, ihn so und so abzuschließen."

— Die „Spenersche Zeitung" scheint ihren Zorn gegen die ständische Restauration bemeistern zu wollen. Sie verlangt Klarheit in der Verfassungsfrage und will den Gegensatz zwischen den ständischen Institutionen und der Landesverfassung dadurch aufgehoben wissen, daß man beide durch Vermittelung des Wahlrechts mit einander verbindet. Die „Spenersche Zeitung" hat nichts dagegen, daß die Provinzialstände den Wahlkörper für die allgemeine Landesvertretung bilden, wenn nur die ständischen Einrichtungen reformirt und namentlich der Industrie, so wie den Interessen des kleinen ländlichen Betriebes eine stärkere Vertretung eingeräumt werde. Sie sagt ganz offen: „Das Glück eines Volkes besteht nicht in der allzu tief ausgebreiteten Theilnahme der Massen an den politischen Acten, sondern in der Freiheit, in dem ungehemmten Verkehr, in der Güte der Finanzen und dem öffentlichen Vertrauen." So einseitig diese Gesichtspunkte auch noch erscheinen mögen, so liegt in der ganzen Ausführung doch ein erfreulicher Beginn von Umkehr zu gesunderen Anschauungen in Bezug auf die Grundbedingungen einer ersprießlichen organischen Staatsentwickelung in Preußen — und wie wir vermuthen, das Programm einer Fraction von parlamentarischen Größen, die sich mit der Zukunft zu versöhnen streben.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute früh 8 Uhr Sanssouci in der von uns gestern gemeldeten Weise verlassen.

— Berliner Blätter berichten, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen schon am 17ten d. M. von hier wieder nach Koblenz abgehen werden. Wie wir hören, ist Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen ein ärztliches Gutachten vorgelegt worden, in welchem der Aufenthalt auf Schloß Babertsberg für Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen Gesundheit zur Zeit nicht zuträglich erachtet wird.

— Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg sind vorgestern in Hamburg eingetroffen, haben gestern daselbst verweilt und sind heute über Magdeburg, Leipzig nach Stuttgart zurückgekehrt.

— Die „Nat.-Ztg." will wissen, daß der Regierungs-Präsident in Oppeln, Graf Pückler, freiwillig den Staatsdienst verlassen wird. Wie wir hören, ist ein betreffendes Ansuchen bei der Staatsregierung bis jetzt noch nicht eingegangen.

— Auf den Antrag des Hrn. v. Ladenberg ist der Geheime Ober-Regierungsrath Seyffarth, zuletzt diesseitiger Generalconsul in Mexiko, zum Director bei der Ober-Rechnenkammer ernannt worden.

— Der Regierungs-Vice-Präsident der Königl. Regierung zu Liegnitz, von Selchow, ist von hier nach Stettin abgereist.

— Der Generalmajor und Commandeur der 9. Landwehr-Brigade, Graf von der Schulenburg, ist von Glogau hier angekommen.

— Der Gesandtschaftssecretair bei der hiesigen K. K. Russischen Gesandtschaft, Hr. v. Mohrenheim (Bruder der Frau v. Fonton), verläßt Berlin, wie es heißt, um in gleicher Eigenschaft zu der K. K. Russischen Gesandtschaft in Wien abzugehen.

— Der gestrige Ministerrath währte von 6 Uhr bis gegen 11 Uhr Abends. Dem Vernehmen nach sind die Feststellung der Etats für das Kriegsministerium und die Bildung der künftigen Ersten Kammer Hauptgegenstände der Berathung gewesen.

— Nachdem die hiesige demokratische Presse sich endlich beruhigt hat über das Fortbestehen der von Preußen abgeschlossenen Militair-Conventionen, stellt ein Nürnberger Blatt dieselben wieder in Frage und läßt im Ausschusse für Militair-Angelegenheiten beim Bundestage einen betreffenden Antrag vorliegen. So weit wir wissen, hat Preußen einen solchen Antrag nicht gestellt, und wird eine andere Deutsche Regierung dies nicht wohl thun können, da, wie wir bereits nachgewiesen haben, diese Conventionen den Bund durchaus nicht berühren, deshalb auch vom bundesrechtlichen Standpunkt aus nicht angegriffen werden können. Die Conventionen haben mit dem Bundesheer nichts zu thun; sie haben allein zum Zweck, in den betreffenden Landen Preußisches Exercitium zu üben. Und das wird dem Bunde wohl nicht zum Nachtheil gereichen, wenn in andern kleinern Bundesstaaten Preußische Ordnung beim Heere gilt.

— (N.-Z.) Wie bereits früher gemeldet, hatte die außer Besitz gesetzte Privat-Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen den Handelsminister eine Anklage in petitorio eingeleitet und diese jetzt in erster Instanz gewonnen. Dies Erkenntniß könnte, wenn es die Rechtskraft beschritte, in der That sehr folgenreich werden, wird aber wohl, im Wege des Vergleichs, jenes Ziel nicht erreichen, denn bereits vor der Publication des ebengedachten obsiegenden Erkenntnisses war die Privat-Direction durch ihren Syndicus auf die Zusammenberufung einer gemeinschaftlichen Generalversammlung eingegangen, und so wird am 16. October d. J. wahrscheinlich der gewünschte und gehoffte Vergleich zu Stande kommen.

— Die Monats-Uebersicht der Preußischen Bank vom 30. September d. J. zeigt diesmal eine etwas verbesserte Lage der einzelnen Positionen, was um so erfreulicher ist, als nach derjenigen vom 31. August d. J. die Verhältnisse derselben ziemlich ungünstig sich herausgestellt hatten. Der Vorrath an Silber- und Papiergeld hat um 1,041,600 Thlr. ab-, der Notenumlauf dagegen um 1,339,800 Thlr. zugenommen, eben so haben sich die Wechselbestände um 84,200 Thlr. und die Lombard-Bestände um 804,000 Thlr. vermehrt, während die Depositen-Capitalien um 957,800 Thlr. sich verringert haben; außerdem sind die Staatspapiere und Activa um 118,800 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 47,800 Thlr. gestiegen. Hiernach übersteigt der Baarvorrath den Betrag der umlaufenden Noten nur noch um 5,016,600 Thlr., während dieser Unterschied am 31. August d. J. 7,398,000 Thlr. betrug, so daß sich dies Verhältniß um 2,381,400 Thlr. gebessert hat; ebenso hat sich das Verhältniß der von der Bank zu verzinsenden Kapitalien gegen die zinsbar ausgeliehenen um 1,846,000 Thlr. verbessert, da die ersteren die letzteren nur noch um 5,892,400 Thlr. übersteigen, während dieser Unterschied am 31. August d. J. 7,738,400 Thlr. betrug und da bekanntlich die Bank alle Privat-Depositenkapitalien von 5000 Thlr. und darüber aufgekündigt hat und diese seither müßig gelegenen Kapitalien sich nothwendig dem Geschäftsverkehr wieder zuwenden müssen, so läßt sich für die nächste Banküberficht ein noch günstigeres Resultat mit ziemlicher Sicherheit voraussehen.

Stettin, 5. October. Die interimistische Verwaltung des durch den Abgang des Grafen v. Poninski erledigten Landraths-Amtes Randower Kreises, ist dem Kreis-Deputirten und Landschafts-Director v. Ramin auf Stolzenburg übertragen.

§? Stettin, 6. Oct. [Eröffnung des Landtages.] Am gestrigen Tage fand die Eröffnung des Provinzial-Landtages des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen statt. Derselben ging 10½ Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der hiesigen Schloßkirche voran, an dem außer der kirchlichen Gemeinde die hiesigen höchsten Militair- und Civilchargen Theil nahmen. Darauf begaben sich um 12 Uhr sämmtliche Provinzial-Landtags-Mitglieder in das hiesige Landhaus zurück. Der Königl. Commissarius, Regierungs-Präsident Freiherr von Senden, von 3 Mitgliedern des Landtags an der Freitreppe des Sitzungs-Locals empfangen und in das Sessionszimmer geleitet, an dessen Eingang ihn der Landtags-Marschall Graf von Bismarck-Bohlen und dessen Stellvertreter, Geh. Rath von Schöning, empfingen, hielt bei Ueberreichung der Königl. Propositionen die folgende Rede:

Besonders hochgeehrte Herren!

Während Sie früher in kürzeren regelmäßig wiederkehrenden Fristen hier zusammentraten, um Ihre Thätigkeiten den Interessen der Provinz zu widmen, ist es seit dem Jahre 1845 heute das erste Mal, daß Sie Sich hier wieder versammelt finden.

Ereignisse der traurigsten Erinnerung liegen dazwischen, von denen gewiß jeder unter uns gerne wünschen möchte, daß sie für ewige Zeiten aus der Geschichte Preußens, und leider auch unserer Provinz, gelöscht werden könnten.

Um so freudiger begrüße ich den heutigen Tag, an welchem mir — freilich in Folge einer für uns Alle schmerzlichen Veranlassung — durch den mir kraft Allerhöchster Ermächtigung gewordenen Auftrag Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern die hohe Ehre zu Theil wird, als Landtags-Commissarius in Ihrer Mitte erscheinen zu dürfen. Für meine Person schätze ich diese Ehre um so höher, als ich seit einer Reihe von Jahren Ihrer Provinz nicht bloß heimathlich, sondern auch in der That mit Leib und Seele angehöre.

Mit Zustimmung Sr. Majestät des Königs sind Sie, m. h. H., von der Staatsregierung diesmal hierhergeladen, einestheils um einige gesetzlich erforderliche Wahlen durch Sie vornehmen zu lassen, und anderntheils um über mehrere Gegenstände Ihr provinzielles Gutachten zu erhalten, so wie um Sie selbst in den Stand zu setzen, andere für die Provinz nützliche Angelegenheiten zu berathen.

Die Regierungs-Vorlagen, welche ich Ihnen zu übergeben habe, sind zwar nicht zahlreich; um so gewichtiger sind aber einzelne derselben gerade für unsere Provinz. Es wird von Ihnen ein Gutachten über die Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Ordnung vom vorigen Jahre verlangt und wer von uns sollte nicht schon die Ueberzeugung gewonnen haben, daß z. B. die Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. für unsere Verhältnisse, namentlich auf dem platten Lande, geradezu unanwendbar ist. Durch die Vorlage in Betreff der Provinzial-Hülfs-Kassen wird Ihnen Gelegenheit geboten, auch in materieller Hinsicht der Provinz nützlich zu werden, und gewiß werden Sie mit mir die Ansicht theilen, daß rücksichtlich der materiellen Interessen unserer Provinz noch Vieles Noth thut. Sie wollen deshalb auch gründlich erwägen, was in dieser Beziehung sonst etwa noch geschehen muß. Meine Kräfte stehen Ihnen hierbei, so weit Sie dieselben wünschen sollten, mit Freuden zur Disposition. M. h. H. Die Provinz Pommern hat sich von je her durch ihre treue Anhänglichkeit an Se. Majestät den König, durch den biedern, geraden und festen Sinn ihrer Bewohner ausgezeichnet.

Sie werden, wie sich von selbst versteht, diesen provinziellen Charakter auch bei Ihren bevorstehenden Berathungen festhalten und auf diese Weise am besten für das Wohl der Provinz wirken. Auf Etwas erlaube ich mir aber, Sie meinerseits aufmerksam zu machen: Sind auch die Verhältnisse in einzelnen Theilen Pommerns hin und wieder verschiedenartig, so ist doch diese Verschiedenheit nicht von der Bedeutung, daß Sie das provinzielle Band, welches Sie umfaßt, nicht noch enger sollten schließen können. Die Ereignisse der letzten Jahre weisen Sie, m. H., unabweisbar darauf hin.

Indem ich nun das mir zugefertigte Propositions-Decret Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern in Ihre Hände, hochgeehrter Herr Landtags-Marschall! lege, unter dessen kräftiger und umsichtiger Leitung die früheren Provinzial-Landtags-Verhandlungen einen so gedeihlichen Fortgang gehabt haben, erkläre ich die zur Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung in Folge Allerhöchster Ermächtigung zusammenberufene provinzialständische Versammlung der Provinz Pommern für eröffnet.

Darauf antwortete der Landtags-Marschall wie folgt:

Mit tiefem Danke empfangen Sr. Majestät getreue Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen aus Ihren Händen, hochgeehrter Herr Königl. Commissarius, die Vorlagen, welche die Regierung Seiner Majestät des Königs unseren Berathungen übergiebt.

Mit Freude und Eifer werden wir uns der Begutachtung dieser Vorlagen unterziehen, denn sie geben uns die gewisse Hoffnung, daß ein wichtiges organisches Gesetz, welches die so sehr verschiedenen Provinzen des Vaterlandes auf so wesentlich verschiedene Weise berührt, nicht in das Leben treten soll, ohne zuvor die Stimmen Derjenigen gehört zu haben, welche vorzugsweise sich in der Lage befinden, die Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten ihrer Provinz zu kennen, und die vielen, mit den Sitten und Gewohnheiten derselben innig verwachsenen lebensfähigen Keime des Gemeindelebens zu bezeichnen.

Gewohnt, ihre erprobte Treue gegen den König, ihren Herrn, ihre Liebe zum theuren Vaterlande und Achtung vor den bestehenden Gesetzen sich zur Richtschnur zu nehmen, werden Sr. Majestät getreue Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen auch diesmal, wie auf allen früheren Landtagen, diese Schranken genau beobachten und ihren ständischen Beirath als gewissenhafte und unabhängige Männer geben.

Lassen Sie uns nun, meine hochverehrten Herren Mitstände, nach langer, trüber Zeit zum ersten Mal wieder in diesen Räumen versammelt, die Gefühle unseres Herzens für unsern theuern, uns von Gott gegebenen König in dem Rufe aussprechen: Es lebe Seine Majestät der König, welchen Gott erhalten und schützen wolle, hoch!

Das Hoch auf Se. Maj. den König erklang in dreimaligem patriotischen Wiederhall, worauf der Königl. Commissarius in derselben Weise wie empfangen, wieder zurückbegleitet wurde.

Die Landtagsgeschäfte wurden nun sofort begonnen. Durch den Landtags-Marschall erfolgte die Ernennung: 1) des Kammerherrn von Gadow auf Drechow zum Censor; 2) des Justizraths Schulte auf Buckow, und des Landraths Ferno auf Alt-Klune zu Protocollführern; 3) die Verlesung des Allerhöchsten Propositions-Decrets; 4) die Vertheilung des Landtags in 3 Ausschüsse zu dessen Vorberathung; 5) die Mittheilung mehrerer Nachrichten, die formellen Angelegenheiten des Landtags betreffend. Sämmtliche Landtags-Mitglieder bezeugten durch einen Trauerflor am Arm ihr treues Mitgefühl des patriotischen Schmerzes über das Hinscheiden Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen. Um 2 Uhr war die Plenar-Sitzung des Landtags beendet. Die Zahl der Abgeordneten war bis auf einige wenige, wegen dringender häuslicher und geschäftlicher Abhaltungen am rechtzeitigen Eintreffen verhinderte Herren vollzählig. Anwesend waren vom Stande der Ritterschaft 19, der Städte 14, der Landgemeinden 5, zusammen 38 Mitglieder. Um 3 Uhr versammelten sich sämmtliche Landtags-Mitglieder zu einem Diner im Hotel de Prusse, von dem Königl. Commissarius eingeladen, dem außerdem die höchsten Militair- und Civil-Beamten der Stadt beiwohnten und dessen Glanzpunkt gleichfalls ein von dem Königl. Commissarius ausgebrachtes Lebehoch auf Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. war. In dem dreimaligen enthusiastischen Wiederhall bekundete sich die alte Pommersche Liebe und Treue zu dem angestammten Monarchen.

†† Königsberg, 3. Octbr. [Zum Provinziallandtage.] In der heutigen fünften Plenarsitzung wurde zunächst von einem Abgeordneten der Stadt Danzig eine Beileidsadresse an Se. Majestät den König über das am 29. v. Mts. erfolgte Ableben Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm Karl Friedrich, beantragt. Sämmtliche Abgeordneten erheben sich zum Zeichen der Beistimmung von ihren Sitzen. Die Adresse wurde sofort entworfen und unterzeichnet.

Der Verwaltung des Provinzialmeliorationsfonds wurde Rechnungsdecharge ertheilt und die den Kassen- und Rechnungsbeamten zugebilligten Remunerationen wurden genehmigt. Demnächst kam das sub 9 des Propositionsdecrets vorgelegte neue Regulativ für den Meliorationsfonds zur Berathung. Dieser Fond bezweckt die Förderung empfehlenswerther Verbesserungen des landwirthschaftlichen Betriebes auf Ackernahrungen, welche das Maaß von 400 Morgen Magdeburgisch nicht übersteigen; derselbe ist im Jahre 1813 in's Leben getreten, besteht aus einem Gesammtbetrage von 74,748 Thlr. — Sgr. 8 Pf., wovon bis jetzt 58,408 Thlr. — Sgr. 6 Pf. flüssig geworden sind. Die Versammlung legte sich zunächst die Frage vor, ob es nicht zweckmäßig sei, diesen Fond der Provinzialhülfskasse zu überweisen und dadurch den der letzteren zu vergrößern. Man kam aber zu der Ueberzeugung, daß, da der Meliorationsfond ausschließlich für kleinere Besitzer bestimmt sei und diese hauptsächlich der Berücksichtigung bedürften, eine Verschmelzung von Fonds, die zwar ähnliche Zwecke, aber nicht gleiche Bestimmungen haben, nicht zulässig sei. Man beschloß daher, den Miliorationsfond für sich bestehen zu lassen, die Verwaltung aber aus sonstigen Rücksichtsgründen der Direction der Provinzialhülfskasse zu übertragen und den Fond pro Rata auf die vier Regierungsbezirke zu vertheilen. Die Darlehne sollen die Summe von 500 Thalern nicht übersteigen, auf 3 Jahre zinsfrei gegeben und dann mit 6 pCt. verzinset werden, wovon 4 pCt. auf Zinsen und 2 pCt. auf Amortisation zu rechnen sind. Nach diesen Grundsätzen und einigen den Geschäftsgang erleichternden Bestimmungen wurde die Vorlage der Regierung angenommen.

†† Königsberg, 4. Octbr. [Zum Landtag. Berichtigung] Der Bericht über die vierte Sitzung des Provinziallandtages ist dahin zu berichtigen, daß aus der Vereinigung der Kreise Allenstein, Rössel, Rastenburg, mit zusammen zwei Stimmen, der zuerst genannte Kreis mit einer Stimme ausscheidet, und daß die Kreise Oletzko, Lyck und Johannisburg zwei Abgeordnete, desgleichen die Kreise Darkehmen, Angerburg und Lötzen zwei Abgeordnete und der Kreis Goldapp einen Abgeordneten wählen.

△* Breslau, 5. October. [Landtag.] Der Schlesische Provinziallandtag hat am 3. und 4. October in vier Plenarsitzungen die Berathungen über die Proposition, betreffend die Abänderung der Gemeinde-, Kreis- rc. Ordnung erledigt. Die in der Denkschrift des Ministers des Innern vom 26. August c. als leitende Grundsätze aufgestellten Fragen sind theils vollständig, theils mit geringen Modificationen, zum Theil einstimmig, zum Theil nur gegen eine Minorität von wenigen Stimmen, bejahend entschieden worden, mit Ausnahme der Frage sub 5: „ob nicht in den ländlichen Communen die Bildung des Gemeinde-Vorstandes durch Ernennung seiner Mitglieder (Schulzen und Schöppen) von Seiten des Staats zu bewirken, und demgemäß die Ausübung dieses Ernennungsrechtes, auf die Vorschläge der Orts-Polizei-Behörde, den Landräthen mit der Verpflichtung zur vorgängigen Anhörung der Gemeinde, resp. der vorhandenen Gemeindevertretung zu übertragen," welche von 42 gegen 40 Stimmen verneint und dagegen von der Majorität die Beibehaltung des §. 91 der Gemeinde-Ordnung beantragt worden ist.

Ferner hat der Landtag sich gegen die interimistische Anstellung von Commissarien zur gehörigen Fortstellung der Polizei-Verwaltung auf Kosten der Inhaber derselben erklärt.

Trier, 4 October. Der General von Bonin ist im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs nach Arlon abgereist, um dort Se. Majestät den König der Belgier zu begrüßen.

Wien, 5. October. [Notizen.] Se. Majestät der Kaiser hat aus Seiner Privatkasse 20,000 Lire den Mailänder Armen zum Auslösen von Pfändern, 6000 Lire dem Privat-Blinden-Institut in Mailand und 6000 Lire zur Unterstützung der durch Erdabrutschungen beschädigten Bewohner von Villa im Veltlin bewilligt. — Das k. Unterrichtsministerium hat an alle Gymnasien die Weisung ergehen lassen, dem Studium der Naturwissenschaften eine besondere Sorgfalt zu widmen. — Bei Gelegenheit der Grundgrabungen für das in Karlsbad zu errichtende Militairspital entdeckte man eine reichhaltige warme und eine kalte Quelle, die für die neue Heilanstalt von großem Nutzen sein werden. — Die heutige „Presse" meldet: Die aus den gemeinschaftlichen Berathungen der beiden Präsidenten des Minister- und Reichsrathes hervorgegangenen Vorschläge, betreffend die politischen Institutionen, sind schon formulirt; auch scheinen sie bereits zum Gegenstande von Besprechungen im Ministerrath gedient zu haben. Bei der hohen Wichtigkeit der Frage läßt sich aber unmöglich erwarten, daß die Redaction der Entwürfe in so kurzer Zeit schon zu einer solchen Vollendung gediehen sei, um bereits Sr. Majestät zur Genehmigung anempfohlen werden zu können. Wir glauben um so mehr die Muthmaßung aussprechen zu können, daß es noch einige Zeit dauern dürfte, bevor diese Publicirung erwartet werden kann, da, wie wir hören, noch einige Formfragen ihrer Entscheidung harren.

Prag, 4. Octbr. Das k. k. Landes-Militair-Commando-Präsidium hat die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung" für den Belagerungsrayon Prags, dann der Landesfestungen Josephstadt, Königgrätz und Theresienstadt verboten.

ρλ München, 4. Oct. Als in der heutigen, seit der Vertagung ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Austrittsgesuche der Abgeordneten Dr. Döllinger und Dr. Naer bewilligt waren, nahm Abgeordneter Kolb von Speyer einen gewaltigen Anlauf gegen das Ministerium. Er tadelte die Verwaltung desselben bitter, fand überall Mängel und Schäden, unterzog die Maaßregeln gegen Presse und Deutschkatholicismus einer maaßlosen Kritik, imputirte dem Gesammt-Staatsministerium Ver-

fassungsverletzung wegen verspäteter Vorlage des Budgets, sieht das Volk verarmen und überall im ganzen Lande nichts als Noth und glaubt schließlich, daß Angesichts so vieler „unerhörter Ereignisse“ die Kammer eine Adresse an den Thron bringen und zur Entwerfung derselben eine eigene Commission wählen soll. Kolb stellt sofort einen hierauf bezüglichen Antrag, über dessen formelle Zulassung zur Discussion sich eine Debatte entspinnt, die mit der Ablehnung der Zulassung des Antrages endigt. Sehr treffend hat Freiherr von Lerchenfeld bemerkt, warum Antragsteller das Ministerium nicht auch beschuldigte, die diesjährige Mißernte herbeigeführt zu haben, indem es kein besseres Wetter gemacht, was allgemeine Heiterkeit erregte. Als von Seite des Finanzministers ein Gesetz-Entwurf über den Fortbestand des Lottos und ein Gesetz-Entwurf über provisorische Forterhebung der Steuern eingebracht, sodann die Kammer die vorgelegten Rechnungen über die Staatsbauten pro 1847 — 48 und 1848 — 49 für richtig befunden hatte, schloß die heutige Sitzung, der kaum die stimmfähige Anzahl von Kammermitgliedern beigewohnt hatte, was den besten Beweis liefert, wie eine Sache betrieben wird, die man immer als die wichtigste im Staatsleben bezeichnet. Während der Sitzung hat Pfarrer Westermeyer die auf Revision des Religions-Edicts abzielende Interpellation verlesen, welche in den nächsten Sitzungen durch den Cultusminister beantwortet wird. Nächstens, sagt man, wird interpellirt, ob die Kurhessische Entschädigung schon flüssig geworden, und wenn nicht, was die Ursache der Verzögerung ist.

Ihre Majestäten der König und die Königin treffen erst am 8ten hier ein. Folgendes Allerhöchstes Handbillet hat Se. Maj. der König Max an den hiesigen ersten Bürgermeister gerichtet:

„Mein lieber Herr Bürgermeister Dr. Bauer!

„Der plötzliche Tod Meines theueren Schwiegervaters, des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, hat Meine vielgeliebte Gemahlin und Mich mit so tiefem Schmerze erfüllt, daß es auch Mir unmöglich ist, an dem bevorstehenden landwirthschaftlichen Feste Theil zu nehmen, so gerne Ich auch sonst gerade dieses schöne Fest mit Meinem biedern Volke begehe. —

„Machen Sie, Herr Bürgermeister, es bekannt, daß Mein Nichterscheinen seinen Grund nur in dem Gefühle der Trauer hat, welches man in Bayern immer heilig hält.

„Mit wohlwollenden Gesinnungen

Berchtesgaden, den 3. October 1851.

Ihr wohlgewogener König Max.“

Frankfurt, 4. Octbr. Heute Vormittag fand zur Feier des Namensfestes des Kaisers von Oesterreich eine große Kirchenparade der unserer Besatzung beizählenden K. Oesterr. Truppenabtheilungen und feierlicher Gottesdienst im Dome statt, dem das diplomatische Corps und viele andere Notabilitäten von Militair und Civil beiwohnten.

Dresden, 5. Oct. Die „Sächs. Const. Z.“ meldet: Heute Morgen hat bei allen hiesigen Französischen Handschuhmachern (man zählt hier 16 — 18 derartige Gehülfen) eine Haussuchung stattgefunden. Vier derselben, bei denen man die bis Mitte vorigen Jahres in Magdeburg erschienene „Gazette des Gantiers français“ fand, sind verhaftet worden. Das erwähnte Blatt war ein Deutsches „Organ für die Gesammt-Interessen der Französischen Handschuhmacher in Deutschland“ und scheint eine sociale Verbrüderung derselben angestrebt zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Linke, der früher Präsident eines Arbeitervereins in Zerbst gewesen war. Die Haussuchungen scheinen auf Requisition von Prag und Wien aus stattgefunden zu haben.

— 6. October. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Amalie wird morgen die beabsichtigte Reise nach Italien antreten und dem Vernehmen nach zu Florenz Ihren Aufenthalt auf ein Jahr nehmen. In diesem Monate noch werden II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Johann sich gleichfalls auf die Reise nach Italien begeben zum Besuche Höchstihrer Tochter, der Herzogin von Genua, und Ihrer hohen Verwandten. — Se. Hoh. der Großherzog von Weimar ist vorgestern hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit wird hier einige Zeit verweilen. — Auch Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist hier angelangt. — Der Geheime Rath und Oberhofmeister v. Minkwitz, Excellenz, hat gestern sein langes, dem Königshause und dem Vaterlande gewidmetes Leben beschlossen. Er starb im 67sten Jahre an einem Schlaganfalle.

Altenburg, 5. Oct. Das neueste Stück der Gesetzsammlung vom 3. d. M. enthält ein Patent, mit welchem die in der letzten landschaftlichen Session berathene und angenommene Dorf-Ordnung zur Publication gebracht wird. Die Dorf-Ordnung tritt hiernach mit dem 1. Nov. d. J. in Kraft; doch bleiben bis zum Amtsantritt der nach den Bestimmungen derselben zu wählenden neuen Gemeinde-Beamten die bisherigen Gemeinde-Organe in Wirksamkeit.

Hannover, 3. Octbr. (Z. f. N.) Der General-Director Dr. Klenze, ist als Hannoverscher Sachverständiger bereits vor einigen Tagen nach Frankfurt abgegangen, um an den Berathungen über Verkehrs-Erleichterungen, Münz- und Gewichts-Einheit u. s. w. Theil zu nehmen. Geh. Rath v. Schele ist dagegen noch hier anwesend.

Neustrelitz, 3. Octbr. (Nstr. Z.) II. KK. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog fuhren gestern Morgen zum Wettrennen nach Neubrandenburg und kehrten gegen Abend von dort wieder zurück. Der Erbgroßherzog reiste einige Stunden später wieder ab, um über Berlin nach Dresden zu gehen. Die frohen Hoffnungen, zu denen die früheren Nachrichten über den Zustand des leidenden Auges berechtigten, sind leider nicht erfüllt worden. Schon im Juni trat eine allmähliche Verschlimmerung ein, und jetzt ist die Sehkraft fast gänzlich verschwunden. Se. K. Hoheit hat deshalb beschlossen, noch eine augenärztliche Autorität, den Dr. Schmalz in Pirna bei Dresden, zu consultiren und gedenkt mit der Frau Erbgroßherzogin, welche ihren Gemahl in Dresden erwartet, in der Mitte des Monats October wieder zurückzukehren.

Kiel, 5. Oct. Das Kaiserlich Russische Kriegs-Dampfschiff „Grosiaschi“, Capitain Tirinoff, traf hier heut Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Grafen und der Gräfin von Hohenburg (II. KK. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Würtemberg) aus St. Petersburg ein. Sofort nachdem das Dampfschiff an die Schiffbrücke gelegt hatte, wurden die Bundes-Commissaire, Baron v. Blome, der Departements-Chef Oberstlieutenant v. Seweloh und der Commandeur des Holsteinschen Jäger-Corps dem Kronprinzen von Würtemberg und der Kronprinzessin Kais. Hoh. durch den Minister von Struve vorgestellt. Man bemerkte, daß die Großfürstin sich besonders freundlich mit dem General von Thümen unterhielt. Um 2 Uhr wurde von den Herrschaften eine Ausfahrt unternommen, um Düsternbrook und unsere übrige hübsche Umgegend zu sehen, worauf dieselben sich nach dem Eisenbahnhofe begaben, um mit dem Nachmittagszuge nach Hamburg abzugehen. II. KK. HH. sind bereits dort eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. — Der General von Bardenfleeth ist gestern Abend mit dem Dampfschiffe nach Kopenhagen gegangen.

Ausland.

In Randot's trefflichem Werk: De la Decadence de la France finden wir folgende sehr bezeichnende Stelle über die gegenwärtigen Französischen Zustände: „Die Begierden und Bedürfnisse haben sich rascher vermehrt, als die Mittel, selbe zu befriedigen. Mit Ausnahme des Ackerbaus, der eine oft verkannte, oft mißhandelte nährende Mutter ist, sind alle Lebenswege überfüllt, mehr als überfüllt. Es giebt, so zu sagen, mehr Aerzte als Kranke, mehr Advocaten als Clienten, mehr Architecten als Neubauten, mehr Kaufleute als Leute, die kaufen, zwanzigtausend Personen verlangten Anstellung an einer Eisenbahn, eine Menge Leute haben Lust zur Arbeit, aber eben keine Arbeit. Und dieser Gesellschaft, die nur von dem Wohlleben träumt, das man ihr versprochen hat, der hat man das unbeschränkte Wahlrecht gegeben, die Massen sind im Besitz der Macht und sie hegen den Wahn, daß sie gewaltsam durch das Gesetz ihre Lage verbessern können; aber die Gesetze können nicht bereichern, und doch kann die Vermehrung des Reichthums allein das Elend mindern. Bei den Ideen, die gegenwärtig die Französische Gesellschaft beherrschen, werden alle Gesetze, die im vorgeblichen Interesse der arbeitenden Klassen gemacht werden, keinen andern Erfolg haben, als die Abgaben und das Elend zu mehren, mehr oder minder die Fürsorge der Familien und der Individuen durch Staats-Aufsicht zu ersetzen und Arbeit und Ertrag zu vermindern, indem die Furcht des Arbeiters schwindet, sich durch Faulheit und schlechtes Betragen in Noth zu bringen. Je geringer aber die Arbeit wird und je geringer der Ertrag, desto höher muß das Elend steigen!“

Frankreich.

† **Paris**, 4. Oct. [Die Canditatur Changarnier.] Ich schrieb Ihnen gestern, daß die „Opinion publique“ angedeutet habe, der General Changarnier werde den Legitimisten die gewünschte Bürgschaft geben und gegen den Gesetzvorschlag Creton stimmen. Je gewagter diese Angabe war, mit um so größerer Ungeduld sah man den Auslassungen des „Messager de l'Assemblée“ entgegen, welcher sich zum officiellen Organ der Candidatur des Generals gemacht und wiederholt erklärt hat, die Aufhebung des Aechtungsgesetzes (Antrag Creton) würde nicht bloß ein Act der Gerechtigkeit, sondern auch ein Act wohlverstandener Politik sein, woran sich selbst die Legitimisten betheiligen müßten. Aber der „Messager“ scheint von den Gesinnungen des Generals kaum mehr zu wissen, als das Publicum, denn er dementirt die Nachricht der „Opinion“ keineswegs, er mag ihr nur keinen Glauben schenken, weil der General es seiner Ehre schulde, in diesem Jahre, wie im vorigen zu votiren. Sein Votum gegen den Gesetzvorschlag Creton würde eine den Orleanisten feindliche Handlung sein und seiner Candidatur ihren neutralen d. h. ihren fusionistischen Charakter nehmen.

Die einzige mögliche Conclusion dieser Polemik ist die, daß der General Changarnier fortfährt, „die Ziege und den Kohl zu sparen“, und Orleanisten und Legitimisten mit der Aussicht auf sein Bündniß hinzuhalten sucht. Ich glaube nicht, daß diese Taktik seine an und für sich geringen Chancen vergrößern werde. Jedenfalls hat der General es sich selber zuzuschreiben, wenn er das Ziel, das er sich gesteckt hat, nicht erreicht.

Die Umstände hatten ihn außerordentlich begünstigt. Hätte er sich auf seinem Posten als Chef der Pariser Armee zu behaupten verstanden, so würde sich das ganze conservative Frankreich unwillkürlich daran gewöhnt haben, ihn als den Retter aus der Krisis von 1852 zu betrachten. Für ihn nichts leichter und natürlicher als der Uebergang von seinem Posten zu dem des Präsidenten der Republik.

L. Napoleon erkannte die Gefahr, welche ihm in diesem Nebenbuhler erwuchs. Er weiß sehr gut, daß die öffentliche Überzeugung von seiner Nothwendigkeit die Beste, wenn nicht die einzige Bürgschaft seiner Wiederwahl ist, und daß es mit seiner politischen Laufbahn aus sein dürfte, sobald die Partei der Ordnung ihn entbehren zu können glaubt. Der größte Gefallen, den ihm der General erzeigen konnte, war daher der, daß er ihm Veranlassung und Gründe gab, ihn von der Höhe, auf der die Blicke der Nation sich nach ihm richteten, in die Tiefe seiner ursprünglichen Dunkelheit zurück zu werfen.

Und man sage nicht, daß der Präsident hierzu auch ohne das Zuthun des Generals berechtigt gewesen wäre. Berechtigt allerdings nach dem Wortlaute der Verfassung, aber nimmer würde er gewagt haben, an die Stellung eines Mannes zu rühren, welcher nicht bloß als das Schwert der Gesellschaft, sondern auch als der wahre Chef der parlamentarischen Majorität betrachtet wurde, wenn dieser Mann ihm nicht selber Waffen gegen ihn in die Hände gegeben, wenn er sich nicht zum Werkzeug einiger Intriguanten herabgewürdigt, wenn er nicht erlaubt hätte, daß diese ihn als den officiellen Gegner von dem Chef der ausübenden Gewalt darstellten. Ludwig Napoleon ließ gewähren, als man aber von den Dächern herabschrie, er werde es bereuen, wenn er den General Changarnier entsetze, da war das Maaß voll. Der Präsident konnte mit Recht sagen: Mit einem solchen Oberbefehlshaber der Armee wird jede Regierung unmöglich, ich destituire ihn.

Er sagte es, und Niemand hat bis jetzt etwas zu bereuen gehabt, als der General Changarnier. Zu spät ist er zu der Einsicht gekommen — falls er überhaupt dazu gekommen ist — daß der politische Mann, der wahre Staatsmann, Geduld besitzt; daß er zu warten, daß er sich zu fügen, daß er der Zweite, selbst der Dritte zu sein versteht, um eines Tages der Erste zu sein.

Dasselbe bemerkten wir zur Zeit der Händel zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Oberbefehlshaber der Armee.

⁼ **Paris**, 4. Octbr. [Kossuth vor Marseille und seine Proclamation. Vermischtes.] Unsere Rothen sind wüthend, daß die Regierung dem flüchtigen Ungarischen Rebellenhäuptling Kossuth nicht gestattet hat, Frankreich zu durchreisen, und doch sind sie allein daran schuld, denn sie wollten dem Helden ihrer Farbe eine so fanatische Ovation auf seiner Reise darbringen, daß die Engländer, die sich jetzt an dem Schnürenrock Kossuth's begeistern, wie einst an Marie Taglioni's Schuh, sich hätten geradezu auf die Köpfe stellen müssen, um die Excentricität der Franzosen zu übertreffen. Batthyany und andere Häuptlinge des Ungarischen Aufstandes reisten ganz ungehindert durch Frankreich, leben ganz ungehindert in Paris. Am 1. October verließ der „Mississippi“ die Rhede von Marseille, und das rothe Journal „Le Peuple“ brachte einen Abschiedsgruß von Kossuth, der allein ausreichend ist, um die Vorsicht der Französischen Regierung zu rechtfertigen. Ich theile Ihnen das Aktenstück wörtlich mit, es ist mit der Kossuth eigenen Energie im Ausdruck abgefaßt und lautet: „An die Marseiller Demokraten. Bürger, die Regierung der Französischen Republik hat mir nicht erlaubt, durch Frankreich zu reisen; das Marseiller Volk, dem großmüthigen Zuge des Französischen Herzens, der eine unversiegliche Quelle eures Ruhms und eurer Größe ist, folgend, hat mich durch eine Manifestation seiner republikanischen Gesinnungen ehren wollen. Manifestation, ehrenwerth in ihren Gründen, männlich in ihrer Fassung, friedlich in ihrer Gluth, majestätisch in ihrer Ruhe, wie die Natur, dieses große Gottes-Ebenbild, vor dem Sturm. Ich hörte meinen Namen klingen durch den Gesang der Marseillaise, durch den Ruf: Hoch lebe die Republik! diesen einzig legalen Ruf in Frankreich, dessen Legitimität durch so viel Blut von Märtyrern der Freiheit erkauft ist. Es ist so einfach, die Freiheit zu lieben, es ist so leicht, für sie zu leiden; es ist kaum eine einfache Pflicht und doch ist es der höchste Ruhm in diesem Sinne für das Französische Volk, eins zu sein mit dem Prinzip der Freiheit. Ich fühle keinen Ruhmdurst, aber diesen Ruhm, ich nehme ihn an, um ihn zu verdienen. Ich nehme ihn an als ein Pfand unserer Eintracht, ich nehme ihn als ein Zeichen der Bruderliebe des Französischen Volkes zu allen andern Völkern, ich nehme ihn an als einen Gruß für mein heißgeliebtes Vaterland. Euer ist die Ehre dieses Grußes, euer, ihr Franzosen, ihr Republikaner, unser ist die Pflicht, ihn zu verdienen, diese Pflicht ist eine heilige für uns arme Ungarn. Und wir werden euern Gruß verdienen. Mein Volk wird euren Brudergruß begreifen, es wird stolz darauf sein und tapfer antworten, wie der thun muß, der von dem Französischen Volke mit dem Brudernamen beehrt wird. Das ist der einzige Dank, der des Marseiller Volks würdig ist, würdig der Manifestation, mit der es nicht mich, sondern mein Volk und in meinem Volke mehr die Zukunft als die Gegenwart ehren wollte. Erlaubt mir, über die Weigerung, welche die Regierung der Republik meinem Wunsche, durch Frankreich zu reisen, entgegensetzte, zu schweigen — für solche Dinge ist das Französische Volk nicht verantwortlich; weder Herr L. N. Bonaparte, noch Herr L. Faucher sind das Französische Volk, ich wußte es und weiß es, die ausübende Gewalt ist vom Französischen Volke delegirt, aber es hat ihr seine Ehre nicht mit delegirt. Ich werde nicht mehr an diese Abweisung denken und ich wünsche, daß es die Humanität auch so halten möge, wenn diejenigen, die schon im Exil waren und die es vergessen haben, wie es scheint, wieder in diese traurige Lage kommen sollten! Gestern Abend kam Einer von unsern Brüdern, ein Arbeiter aus Marseille — oh, ich weiß seinen Namen und werde ihn nicht vergessen — trotz der Kälte schwimmend an Bord der Amerikanischen Fregatte, nur um mir die Hand zu drücken. Gerührt drückte ich seine Hand und tadelte sanft sein Wagniß. Er antwortete mir: „Was wollt Ihr, ich wollte Euch die Hand drücken, ich fand kein Schiff, ich warf mich in's Wasser und nun bin ich da. Es giebt keine Hindernisse für den, der wirklich will!“ Ich beugte mich tief vor so edlen Worten. Die Liebe zur Freiheit, das Gefühl der Pflicht, die brüderliche Liebe, das Alles kannte ich, bevor ich zu Euch kam, aber zu Marseille habe ich den Spruch gelernt: „Es giebt kein Hinderniß für den, der wirklich will!“ Das sei hinfort meine Devise. Hoch lebe die Republik! Gruß und Brüderschaft! Ludwig Kossuth. Auf der Rhede von Marseille, an Bord der Vereinigten-Staaten-Fregatte Mississippi, am 29. Sept. 1851.“ Die Geschichte mit dem Arbeitsmann ist übrigens wahr und keine Erfindung, wie hier etwas boshaft behauptet worden.

In **Grignan** will die Bürgerschaft der berühmten Briefstellerin Frau Marquise von **Sevigné** ein Denkmal auf dem Markt errichten. Frau v. Sevigné liegt in der Kirche zu Grignan begraben, ihre Tochter, an welche ihre trefflichen Briefe gerichtet sind, war an einen Grafen von **Grignan** verheirathet.

An der Fontaine von des Innocents sieht man seit einigen Tagen gedeckte Tische; man speist daran allerdings etwas mäßig, aber dafür auch sehr billig. Die Karte ist nicht sehr lang, sie lautet: Suppe 1 Sou, 1 Teller Fleisch 1 Sou, 1 Teller Montagnards (rothe Erbsen) 1 Sou, Brod 1 Sou, Wasser à discretion 0 Sou, Total 4 Sous. Billig ist das unzweifelhaft.

Der Oberst des 6. Linien-Infanterie-Regiments hat einen Tagesbefehl erlassen, um seinen Soldaten anzuzeigen, daß sie für die Garnison von Paris bestimmt sind. Es heißt darin: „Das Staats-Oberhaupt, dem es nicht unbekannt ist, wie sehr sich das 6. Linien-Infanterie-Regiment seit 1830 der Ordnung und dem Lande ergeben gezeigt, erweist demselben die Ehre, es nach Paris zu berufen. Der Oberst hat dem Prinz-Präsidenten sein Wort verpfändet, daß es alle Ansprüche auf diese große Auszeichnung hat. Officiere, Unterofficiere, Korporale und Soldaten! Was sich auch ereignen mag, wir werden immer die Männer der Pflicht und Aufopferung bleiben. Frankreich wird auf unsern Patriotismus zählen können. Ja, wir werden wie ein einziger Mann marschiren, und euer Oberst schwört euch den Weg zu zeigen, um die Fahne der Ordnung auf der Barrikade der Anarchie aufzupflanzen.“ — Sir H. **Bulwer**, der Englische Gesandte in Washington, hat sich einige Tage in Paris aufgehalten. — Von einer ausführlichen „Geschichte der Präsidentschaft L. N. Bonaparte's“ ist soeben die erste Lieferung erschienen. Der Verfasser ist Albert Maurin. — Schon oft haben die Berichte aus den Gefängnissen das Publicum belehrt, daß die Sansculotten ihre „demokratische Brüderlichkeit“ im Kerker ganz eben so verstehen und üben, wie in der Freiheit. Neuerdings wird wieder aus Belle-Isle gemeldet, daß dort zwischen den Anhängern Barbes und Blanqui's förmliche Scharmützel stattfinden, in deren Folgen lebensgefährliche Verwundungen vorgekommen sind. — Der Minister des Innern, Léon Faucher, hat dem Ministerrath das Verlangen der Direktoren des unterseeischen elektrischen Telegraphen vorgelegt, diesen Telegraphen durch Anknüpfung an die jetzt schon bestehenden Telegraphen bis nach Paris fortzuführen. Der Direktor der telegraphischen Linien, Foy, ist in den Ministerrath berufen und befragt worden, welche Verpflichtungen man den Directoren auferlegen könnte, falls die verlangte Ermächtigung bewilligt würde.

Großbritannien.

∞ **London**, 4. Oct. [Fox' Theorieen; Eisenbahnbau in Aegypten; Vermischtes.] Wir lesen in der „Times“: Die von dem ehrenwerthen Parlaments-Mitgliede W. J. Fox in dem Manchester-Meeting entwickelte Theorie über Volksvertretung verdient um so mehr Beachtung, als Hr. Fox selbst Gesetzgeber ist, und dessen Ansichten von der zahlreich versammelten Menge mit Begeisterung angenommen worden zu sein scheinen. Die Absurdität dieser Doctrine ist so handgreiflich, daß wir nicht begreifen, wie Hr. Fox nicht erröthete, bei einer so wichtigen Erörterung so elende Beweisgründe aufmarschiren zu lassen, leider scheint er die intellectuelle Kraft seiner Zuhörer gut beurtheilt zu haben! er hascht nach Bewunderung; — fürwahr, die ist ihm reichlich zu Theil geworden! — wir bewundern ihn auch!

Die Theorie, von der es sich hier handelt, wurde in einer Art von rhetorischen Fragen vorgebracht und klang wie folgt:

„Das Unterhaus, sagt Hr. Fox, soll ein Spiegel der Englischen Communen sein, von denen wir alle, die wir hier versammelt sind, einen Theil bilden. Laßt nun Jemanden von uns auf die London-Brücke oder eine andere von der thätigen Menschenmenge wogende Stelle hingehen, — werden wir dort finden, daß jeder vierzehnte Mann, der vorüberzieht, ein Beamter ist? Und doch ist es so in dem Unterhause! Auf welcher Stelle müssen wir uns aufstellen, um zu finden, daß jeder siebente oder achte Mensch, der vorübergeht, ein Armee- oder Marine-Offizier ist? Und doch ist es so im Unterhause! — Wo, in welcher Gemeinde, auf welchem Platze ist jeder neunte Vorübergehende ein Advokat! — Und doch ist es so im Unterhause!“

Aus diesen Prämissen macht Hr. Fox den Schluß, daß das Unterhaus keineswegs das Englische Volk vertrete. Wenn wir den Beweis recht verstehen, so folgt natürlich, daß das Parlament nach dem Muster der öffentlichen Plätze zusammengesetzt werden müsse, und hierin liegt auch die ganze Stärke des Foxischen Arguments.

Gehen wir nun wirklich auf die London-Brücke und zeichnen während einer Stunde genau die Vorübergehenden, ihren Stand rc. auf, so finden wir, daß die größte Mehrzahl Sackträger, Karrenschieber, Tagelöhner rc. und somit ohne alle Bildung und Cultur sind. Nach Hrn. Fox muß also die Volksvertretung des Unterhauses aus dieser ungebildeten Classe gewählt werden, obgleich sie von der Politik, Oekonomie rc. eben so wenig versteht als von der reinen Mathematik, und nur die Unwissenheit der Gemeinde vertreten kann. Dem Hrn. Fox ist sehr wenig daran gelegen, ob der Repräsentant sich zum Gesetzgeber herangebildet hat; wenn er nur Tagelöhner, Träger rc. ist, dann sind alle Bedingungen einer wahren Volksvertretung erfüllt, und man kann den Parlaments-Arbeiten mit Trost und Vertrauen entgegensehen!

Dies ist die zermalmende Kraft der Foxischen Beweisführung — und Herr Fox will sich zum Lehrer des Volkes aufwerfen!

— Die Schwierigkeiten, welche die Pforte gegen den Bau einer Eisenbahn in Aegypten erhebt, beschäftigen seit einiger Zeit die Englischen Handelsleute. Zwar hat der Vice-König die Versicherung gegeben, daß er dem Sultan widerstehen werde: doch nimmt das zwischen den beiden Mächten obwaltende Mißverständniß eine so beunruhigende Wendung, daß die hiesige hohe Handelswelt Grund zu haben scheint, für das Gelingen der so wichtigen Handelsstraße zwischen Indien und dem Mittelländischen Meere zu zittern. In einigen Tagen sollen die wichtigsten Punkte über die Anlegung dieser Communication in einem Meeting erörtert werden, wohin sich die reichsten Häuser der City begeben werden.

— Die Mitglieder des Armen-Ausschusses von Roscommon, in Irland haben sich unter dem Vorsitze des Lord Lorton versammelt, um sich auch über die Maaßregeln zu verständigen, die gegenüber der von der Regierung angeordneten Eintreibung der Hungerschuld ergriffen werden sollen.

Die Versammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß es höchst unklug wäre, die für die Armen-Kassen bestimmten Gelder der Regierung zu verabfolgen, in einem Augenblicke, wo die Erdäpfelernte unsicher und die allgemeine Armuth steigend sei; — wo beim herannahenden Winter die Auswanderung stark überhand nimmt und der Grundwerth mit jedem Tage fällt.

— Aus Australien hat man wieder neuere Correspondenzen erhalten, die bis zum 26. Juni reichen; sie bestätigen Alles, was bisher über den Reichthum des goldhaltigen Bodens dieser Colonie geschrieben worden ist. Der Winter tritt dort schon mit seiner ganzen Strenge ein und nöthigt viele von den Bergleuten, die minder rüstig oder nur mangelhaft mit dem nöthigen Kleidervorrath versehen sind, ihre Arbeiten zeitweilig einzustellen.

* **London**, 4. Oct. [Graf Liverpool †; die Engländer und Kossuth; Vermischtes.] Gestern starb auf seinem Familiensitze Burted Park in Sussex Lord Charles Cecil Cope Jenkinson, Graf von **Liverpool**, Baron von Hawkesbury und Baronet, geboren am 29. Mai 1785. Mit ihm ist sein Geschlecht

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel. v. Warnstedt, Kammerherr, mit Gemahlin, aus Hamburg. Frau Generalin v. d. Knesebeck, aus Hannover. Se. Excell. Graf v. Bernsdorf, Wirkl. Geh. Rath, mit Familie, aus Dresden. Baron v. Grothuus, Kurl. Edelmann, aus Riga. Graf Keller, aus Erfurt. — **Hotel des Princes.** Baron v. Seydlitz, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Pilgramshain. v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, aus Broncevice. v. Selchow, Regierungs-Präsident, aus Liegnitz. Ihre Durchl. die Frau Fürstin Czernicheff, aus Petersburg. Prinzeß Marie und Prinz Leo Czernicheff, aus Petersburg. v. Buturlin, Kais. Russ. General-Major, aus Petersburg. v. Bergen, Rittergutsbesitzer, aus Frankfurt a. O. — **Meinhardt's Hotel.** Baron v. Löwenstern, Kais. Russ. Wirkl. Geh. Rath, aus Petersburg. v. Borke, General-Major, aus Posen. Graf v. Schimmelmann, Rittergutsbesitzer, aus Ahrensberg. v. Stablewski, Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer, mit Sohn, aus Dlonje. Graf Henckel v. Donnersmarck, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. v. Abramowitsch, Kais. Russ. General-Major, aus Warschau. — **Hotel du Nord.** Graf v. Waldburg, K. K. Oesterr. Lieutenant, aus Altona. Carazloni, Particulier, mit Familie, aus Wien. Freiherr v. Eskeles, Königl. Dänischer General-Consul, mit Familie, aus Wien. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. Löbbecke, Rittergutsbesitzer, mit Sohn, aus Marienborn. — **Victoria-Hotel.** Graf Henckel v. Donnersmarck, Particulier, aus Stettin. Chevalier Jerrori-Corbelli, Proprietair, nebst Gemahlin, aus Modena. Frau Gräfin v. Moltke-Hoitfeld, mit Sohn, aus Kopenhagen. Baron von dem Knesebeck, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Tilsen. — **Hotel de Rome.** Graf v. Bothmer, Königl. Baierischer Hauptmann, aus München. Bratt, Päpstlicher Oberst, aus Rom. Baron v. Beskow, Königl. Schwedischer Hofmarschall, mit Gemahlin, aus Stockholm. — **Hotel de Petersbourg.** Frau Generalin v. Sumarokoff, aus Petersburg. Ritter v. Strzelecki, Gutsbesitzer, aus Wyrone. Baron v. Maltzahn, Kammerherr, aus Gettemin. v. Labinski, Staatsrath, mit Familie aus Petersburg. Baron v. Kruse, Rittergutsbesitzer, aus Neetzow. Baron v. Schuckmann, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Roth-Lobendau. **Lutz's Hotel:** Se. Excellenz der Minister und Ober-Präsident Flotwell aus Potsdam; Graf v. Jarlsberg, kön. Schwed. Generallieutenant, aus Stockholm; Arthur Graf v. Jarlsberg, Rittergutsbesitzer, und Oscar Graf von Jarlsberg, k. Schwed. Marine-Capitain, aus Stockholm; Baron v. Seckendorf, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Greifswald.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. Oct. 2 Uhr nach Potsdam: J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen; Hofmarschall Graf Pückler, zurück 7¾ Uhr; Se. Exc. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg; Hofmarschall Graf Keller. 7¾ Uhr von Potsdam: der Königl. Großbritann. Gesandte am Kaiserl. Oesterr. Hofe, Graf Westmoreland.

7. Oct. 6 Uhr nach Magdeburg: Generallieut. Graf Waldersee. 8¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Potsdam hier ein; Se. Maj. der König fuhren nach Bellevue, und Ihre Maj. die Königin nach dem Anhaltischen Bahnhofe. Im Gefolge befand sich Gen.-Adj. Gen.-L. v. Neumann, Flügel-Adj. Oberstlieut. v. Alvensleben. 9 Uhr fuhren mehrere Notabilitäten mit dem Zuge nach Potsdam, welche bei Kohlhaasenbrück ausgestiegen sind, um der Parforcejagd beizuwohnen. 12¾ Uhr traf ein Extrazug mit Rheinländer Rekruten für das Garde-Corps hier ein.

— Am 20. d. M. findet die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen katholischen Krankenhause in der großen Hamburger-Straße statt.

— M. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hielt in dem Local des Gewerbe-Instituts unter Vorsitz des Geheimen Raths von Pommer-Esche der seit einigen Jahren hier bestehende Gewerbe-Verein für Preußen eine Versammlung. Aus den Berichten, welche über die Vorgänge seit der letzten Zusammenkunft gegeben wurden, erwies sich das gedeihliche Wachsthum des Vereins nach Innen wie nach Außen, so wie die Ausbreitung höchst nützlicher Wirksamkeit. Der Verein steht in vielseitiger Verbindung mit gewerblichen Vereinigungen und Instituten in den Provinzen, und wird von dort her mit fortdauernder Kenntniß von allen wichtigeren Vorgängen und Entwickelungen auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens gehalten. Von allen neuen Erfindungen, von dem Fortgange angestellter Untersuchungen oder Experimente wird ihm Mittheilung gemacht, zur Vergleichung und Vervollständigung der seiner Seits wieder eingeleiteten Ermittelungen. Nach der andern Seite hin steht der Verein, zu welchem neben den Notabilitäten unseres Gewerbestandes mehrere höhere Offiziere, Künstler und Beamte gehören, in Verbindung mit dem Handelsministerium, welches namentlich technische Gutachten von demselben in Bezug auf neue Erfindungen oder Privilegien-Gesuche einholt. In der letzten Zeit sind besonders von hiesigen Webern zahlreiche Erfindungen zur Prüfung eingereicht worden, von denen einige nicht ohne bedeutenden Werth sein sollen.

— (Gerichts-Verhandlung.) Vor den stadtgerichtlichen Geschwornen wurden gestern zwei Anklagen verhandelt; die eine war gegen zwei Burschen gerichtet, die eines Diebstahls beschuldigt waren, den sie mittelst Nachschlüssels verübt hatten und dessen sie zum Theil geständig waren, die andere gegen einen Drechslergesellen, der eines Abends versucht hatte, bei einer Obsthändlerin ein falsches Thalerstück zu verwechseln. Ihres Verbrechens überführt, wurden die beiden ersteren zu resp. 3 und 2 Jahren Zuchthaus- und der letztere zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, da die Geschwornen bei diesem Falle nur die im Sinne des § 123 des Strafgesetzbuches gestellte Frage bejahten.

Vor dem Beginn einer dieser Verhandlungen erklärte einer der Geschwornen, daß er es nicht mit seinem Gewissen vereinen könne, den vorgeschriebenen Eid nur mit den Worten: „sowahr mir Gott helfe“, leisten zu können, sondern daß er den Zusatz machen müsse und werde: „durch Jesum Christum, seinen heiligen Sohn, zur ewigen Seligkeit.“ Der Herr Geschworne leistete dann auch in dieser Weise den Eid. — Ein bekannter Freigemeindlicher, von dem wir neulich berichteten, daß er an einem öffentlichen Orte erklärt, „er habe sowohl den Juden als den Christen aus sich herausgeworfen“, der gerade in dem Augenblick, in welchem der Geschworne obige Erklärung abgab, in den Zuschauerraum trat, ergriff auf der Stelle wieder Hut und Stock und entfernte sich mit einigen hier nicht wiederzugebenden Aeußerungen.

Am Schluß der Sitzung wurde noch über einen Antrag der Staatsanwaltschaft verhandelt, ob das vom Ad. Streckfuß verfaßte und im Verlage von Sacco erschienene Werk: Ereignisse der Jahre 1847—49, zu confisciren sei. Vom Buchhändler wurde der Einwand der Verjährung gemacht, welcher Ansicht auch der Gerichtshof beitrat und die Schrift frei gab. —

Vor der dritten Deputation des Criminalgerichts stand der Cigarrenmacher Chartron, ein Mensch, der bereits 23 Mal wegen Betrugs bestraft ist. Diesmal hatte er versucht, seinen Schlafwirth um 5 Sgr. zu betrügen. Mit Rücksicht auf seine vielen Bestrafungen wurde er zu 3 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. Ihm folgte auf der Anklagebank ein erst 11jähriges Mädchen, das mit vieler Schlauheit einen Diebstahl an einem Halsgeschmeide verübt hatte. Es wurde zu 2 Monat Gefängnißhaft verurtheilt.

— D Gestern fand die Eröffnung des Schwurgerichts für den Bezirk des Berliner Kreisgerichts statt. Die Lokalitäten befinden sich bekanntlich im zweiten Stockwerk der Hausvoigtei. Ein großer Saal von 6 Fenstern Breite ist für die öffentlichen Verhandlungen bestimmt. Die Bänke der Geschworenen stehen längs dreier Fenster, ihnen gegenüber die Anklagebank, vor dieser die Tische für Staatsanwalt und Vertheidiger, im Hintergrunde auf einer Estrade der Tisch des Gerichtshofes, in der Mitte des Saales der Zeugentisch, an dem entgegengesetzten Ende der Zuhörerraum von sehr beschränkter Dimension. Die Beleuchtung findet mittelst zweier Kronenleuchter von je 6 Flammen statt. Der Zuschauerraum war nur mäßig gefüllt; im inneren Raum hatte sich jedoch ein zahlreiches juristisches Publicum, u. A. mehrere Notabilitäten, der Ober-Staatsanwalt Sethe, die Präsidenten von Strampff und von Koch, eingefunden. Um 10 Uhr traten die Geschwornen ein. Der Präsident des Schwurgerichts für diese Session, der Stadtgerichtsrath Krahn, eröffnete die Sitzung mit einer feierlichen Einleitungsrede. Insbesondere trat darin die Mahnung als hervorragendes Moment auf, daß die Geschwornen nicht den mehrfach aufgestellten traurigen Beispielen nachahmen und die durch das Gesetz vom 3. Januar gesteckten Grenzen überschreiten möchten. „Jene hätten sich zu Richtern des Angeklagten erhoben, anstatt zu denen der Thatfrage, und jenen freigesprochen aus accidentiellen oder persönlichen Beweggründen, während die Frage nach der That selbst trotzdem zu bejahen gewesen wäre.“ Darauf erfolgte die Verlesung der Namen der 36 zu Geschwornen Berufenen. Es sind dieses die Herren Cusig, Rentmeister; v. Görsdorf, Gutsbesitzer; Grätz, dgl.; v. Quast, Rittergutsbesitzer; Gr. v. Arnim-Blumberg; Doß, Gastwirth; Haube, Lehnschulze; Zechlin, Gutsbesitzer; Kaufmann, Färbereibesitzer; Kiepert, Rittergutsbesitzer; Hilgenfeld, Mühlenbesitzer; v. Kuylenstjerna, Rittmeister; Lehmann, Amtmann; Behrends, Gutsbesitzer; Lehe, Major; Steinkopft, Ober-Torfinspector; Albrecht, Inspector; Altmann, Hofapotheker; Brahl, Bergrath; Franke, Rittergutsbesitzer; Gueinzius, Oberförster; Luther, Amtmann; v. Treskow, Rittergutsbesitzer; Behrendt, Rittergutsbesitzer; v. Bomsdorf, Major; Elitzsch, Rechnungsrath; v. Göllnitz, Lieutenant; Habel, Geh. Secretair; Kober, Thiergarten-Inspector; Magnus, Rittergutsbesitzer; Mätzke, Geh. Ober-Regierungs-Rath; Schmidt, Lehnschulze; Christian Fischer, Schulze; v. Hesse, Obrist-Lieutenant; Johanne, Rittergutsbesitzer, und v. Witzleben, Major a. D. Einen eigenthümlichen Eindruck machte das Einlaufen einer großen Menge von Dispensationsgesuchen, bei deren Entscheidung sowohl der Staatsanwalt, Assessor Wilkens, als auch der Gerichtshof streng verfuhr. Als ungenügend wurde die Entschuldigung der Ernte- und Saat-Beschäftigung angenommen, auch in Betreff der Krankheitsfälle die Unterscheidung zwischen schwerern und leichteren aufgestellt. Sechs Gesuche wurden abgeschlagen; die erstgenannten 8 Geschwornen erhielten vollständigen Dispens. Einzelne der 9 Ergänzungsgeschwornen wurden beurlaubt, u. A. der Professor Begas wegen Abwesenheit auf einer Reise nach Paris; von den 45 Geschwornen blieben also 32 disponibel. Eine Verhandlung gegen ein 10jähriges Mädchen wegen Brandstiftung wurde wegen Nichterscheinens der Angeklagten vertagt. Die nächste Sitzung ist auf heute früh 9 Uhr festgesetzt.

— Heute Vormittag um 12¼ Uhr trafen die Rekruten aus dem Bereiche des 8. Armeecorps vom Oberrhein unter Führung des Hauptmanns Cämmerer des 30. Infanterie-Regiments und mehrerer Offiziere und Begleitungs-Mannschaften in der Stärke von c. 520 Mann hier ein. Dieselben werden morgen Vormittag um 10 Uhr an die Truppen des Gardecorps vertheilt. Unter diesem Transport befinden sich 16 Rekruten aus den Hohenzollernschen Landen, die ersten, welche dem Garde-Corps aus jener Gegend zugehen; die übrigen Leute sind aus den Regierungsbezirken Trier, Coblenz, Aachen und Köln.

— Die entlassenen Reserve-Mannschaften des 37. Infanterie-Regiments, so wie desgleichen die des 38. Infanterie-Regiments von Luxemburg und Mainz treffen morgen per Eisenbahn, von Halle kommend, hier ein.

— Also die Abgeordneten zur 2. Kammer, Hr. a. D. Milde, dem die Zeit, die immer und immer noch nicht kommen will, entsetzlich lang wird, und Hr. Berndt von Gellenau, „haben gegen die Gültigkeit der gegenwärtigen Provinzial-Landtags-Beschlüsse Protest eingelegt.“ Haben denn aber diese Beschlüsse an sich eine Gültigkeit? Scheint dieser Protest nicht vielmehr eine Anerkennung als einen Protest und somit eine feine Art Rückzuges, wie es so feinen Leuten gebührt, in sich zu schließen? Auch ein dritter Kammer-Deputirter, dem die Tribüne immer enger wird, macht sich, wie wir vernehmen, um den Schlesischen Provinzial-Landtag viel zu schaffen, und sucht — freilich below stairs — mit seiner Gewichtigkeit auf die andere Wagschaale zu drücken. Der muß nun wieder der Meinung sein, daß die „Beschlüsse“ doch etwas zu bedeuten haben. Es ist immer gut, wenn nach beiden Seiten Vorsehen getroffen ist.

— Bekanntlich ist eines der Schlagwörter der Presse, dessen praktische Nutzbarkeit noch nicht genug gewürdigt ist. „Die Masse des Volkes ist“, so raisonnirt die „Neue Oderzeitung“, „bekanntlich demokratisch. Kommen dazu nun noch die Beamten, die Professoren, die Advokaten und die Schulmeister, was bleibt dann übrig, was nicht zur Demokratie gehört?“ So werden wir nächstens lesen: „Die „Neue Oderzeitung“ ist bekanntlich die am besten redigirte, zuverlässigste Zeitung“ rc. Das Uebrige macht sich dann von selbst.

— Bisher hatten von den Wahlen zu den Gewerberäthen sich doch hauptsächlich nur die Arbeitnehmer zurückgehalten. Jetzt scheinen von der Ansteckung auch die Arbeitgeber ergriffen zu werden, indem in Schweidnitz am Wahltermin für acht Mitglieder aus der Abtheilung der Fabrikanten für den zu errichtenden Gewerberath kein Wähler erschienen war. Sollte das einen Protest bedeuten?

— „Allerdings ist ein näheres Eingehen auf das Besondere, zunächst Liegende, Beschränkte nicht so lohnend, als staatsmännische Erörterungen erhabener Weltanschauungen; aber es will uns doch dünken, als ob

im männlichen Stamme erloschen, und die Titel der Krone anheimgefallen. Gestern hat auch der Gemeinderath der City von London beschlossen, den Ungarischen Insurgentenhäuptling Kossuth bei seiner nahe bevorstehenden Ankunft feierlich zu empfangen. Es muß auf Sie und Ihre Leser einen peinlichen Eindruck machen, wenn Sie von den Ovationen lesen, die dem Revolutionsmann in dem conservativen Alt-England dargebracht werden; es ging mir anfänglich eben so, aber hier stehen selbst entschiedene high-tories auf Seiten Ungarns gegen Oesterreich, hochkirchliche Lords erklären kurzweg, in Ungarn vertrete Oesterreich das revolutionaire Element und die Ungarische Sache sei legitim und conservativ. Und leider muß man zugeben, daß das Oesterreichische Cabinet durch seine Reichseinheitsthaten und Gesammtstaatstheorieen es fast unmöglich gemacht hat, den Briten zu widersprechen. Der Empörer Kossuth verdankt seine Popularität in England lediglich Herrn von Schwarzenberg und den Handlangern seiner Einheitspolitik. Ohne ihn wäre Kossuth in England nichts mehr und nichts minder als ein politischer Flüchtling, gerade wie Ruge oder Kinkel.

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande kam vorgestern aus dem Haag in London an und stieg nebst Gefolge in Fenton's Hotel ab. — Sir James Graham, heißt es, wird von Belfast in Irland aufgefordert werden, sich um den Parlamentssitz für diesen Ort zu bewerben. — Am Dienstag kam der Kolonialminister Graf Grey in Schloß Balmoral an. Mittwochs gab Ihre Majestät die Königin den Pächtern auf den Gütern Balmoral, Abergeldie und Birk-hall einen Ball zum Abschiede. In Liverpool und Manchester herrscht die größte Regsamkeit im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch der Königin. In Manchester kauft man Flaggen und Banner, manche zu 30 Pfd. St. das Stück; in den Docks und auf den Schiffen in der Mersey zu Liverpool werden, nach ungefährer Berechnung, 30,000 Flaggen wehen. — Viel zu sprechen giebt im Westende von London die Vermählung des Marquis von Chandos mit Miß Caroline, Tochter des Herrn Robert Harvey von Langley-park. Man schätzt das Einkommen des Marquis von Chandos, Sohnes des Herzogs von Buckingham, auf kaum 1500 Pfd. St. jährlich. — Sir James Graham hat von der Stadt Aberdeen das Bürgerrecht erhalten.

Italien.

Rom, 25. September. [Hamburger Bisthum.] Schon früher meldete ich Ihnen, die Curie beabsichtige auch in oder für Hamburg die Gründung eines katholischen Bisthums. Es hat mit der Sache seine Richtigkeit. Die dermalige Anwesenheit des Bischofs von Hildesheim, Monsignor Wedekind, in Rom, welcher die Angelegenheit zuerst anregte und seine pastorale Fürsorge den Hamburger Katholiken bisher in ganz besonderer Weise mit zu Gut kommen ließ, wird sie auch wohl zur Entscheidung bringen. Indessen denkt man im Augenblick hier wohl nur an die Gründung einer Cathedralis Ecclesia Hamburgen. Pro tempore canonice (vielleicht eben mit Hildesheim) unita.

Spanien.

V **Madrid**, 28. Sept. [Befestigung Cuba's; Vorbereitung zur dritten Expedition; Ministerkrisis.] Noch immer sind die Verhältnisse Cuba's der Hauptgegenstand der Gespräche; der General Don Manuel de la Concha, Generalcapitain von Cuba, hat einen Plan eingesendet, nach welchem gewisse dominirende Punkte der Insel befestigt werden sollen; die Kosten belaufen sich auf einige 40 Millionen Reale. Eine Commission von Generalen hat den Plan Concha's sehr gebilligt. Die Nothwendigkeit der Befestigung liegt auf der Hand, denn man weiß hier sehr genau, daß eine dritte Cuba-Expedition gerüstet wird, daß New-Orleans und Philadelphia von Flibustiern wimmeln, und daß die Abenteurer durch Flor am Hut ganz öffentlich um Lopez' Tod trauern und diesen Flor als Erkennungszeichen benutzen; man weiß ganz genau, daß bereits wieder zwei Schiffe angekauft sind u. s. w., aber man ist dagegen fest entschlossen, wenn die Amerikanischen Hafenbeamten auch dieses Mal durch die Finger sehen und nicht Beschlag auf die Raubschiffe legen, den Krieg zu erklären und angriffsweise zu Werke zu gehen. Natürlich würde sich Spanien nicht auf einen Seekrieg mit den Amerikanern einlassen können, dazu zählt seine Flotte zu wenig Schiffe von hohem Bord, aber es würde einen Kaperkrieg beginnen, Kaperbriefe ausgeben, und so könnte der Spanische Zorn dem Amerikanischen Handel Wunden schlagen, die sich schwer heilen lassen. Doch das sind nur die lauten Gespräche, die man öffentlich an der Puerta del sol führt, im Geheimen werden noch weit wichtigere Dinge verhandelt: wir stehen mitten in einer Ministerkrisis. Herr Bravo Murillo soll ein ehrlicher Mann sein, ich will's nicht bestreiten, zum Ministerpräsidenten aber ist er, um es kurz herauszusagen, zu unwissend, dabei hat er Manieren wie ein Schulmeister und hält Ihrer Majestät, statt Vorträge, Predigten von execrabler Länge. Jedermann sieht, daß der Kriegsminister General Lersundi mit ihm macht, was ihm beliebt, nur er selbst merkt es nicht. Dabei, und das ist das Gefährlichste, ist Lersundi ein geschworener Diener jenes Espartero, der trotz seiner vielen schmachvollen Niederlagen doch der „Siegesherzog" genannt wurde, und will weiter nichts, als den Radicalen den Weg zur Gewalt bahnen. Unter solchen Umständen haben hier Viele die sonst ganz unbegreifliche Sehnsucht nach der Rückkehr des Marschalls Herzogs von Valencia. Man redet von einem neuen Cabinet Narvaez, in dem der gegenwärtige Ministerpräsident als Finanzminister erscheint, Graf Leopold O'Donnell soll das Portefeuille des Krieges übernehmen. Ich bezweifle noch diese ganze Combination, sicher ist nur, daß das jetzige Cabinet in voller Auflösung begriffen ist. Ihrer Umstände wegen werden J. M. die Königin diesen Winter keine Hofbälle arrangiren lassen.

Madrid, 29. September. [Proclamation.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Proclamation des Generals Jose de la Concha, welche derselbe an die Bewohner der „immer treuen" Insel gerichtet hat. Der Gouverneur und Generalcapitain dankt in derselben den Einwohnern für die Aufopferung, die sie bei den letzten Ereignissen gezeigt, indem sie auf alle mögliche Weise den Behörden Beistand geleistet, um die Piraten zu vernichten. — Die Regierung hat bis jetzt noch nicht die amtliche Anzeige von dem Tode des Generals Enna erhalten, obgleich derselbe nicht mehr bezweifelt werden kann. Die Regierung hat die Absicht, der Familie des gefallenen Generals eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. September. [Auswanderung, neue Maaßregeln auf diesem Gebiet.] „Die Auswanderung hat einen regelmäßigen und beträchtlichen Bestand angenommen und zeigt eher die Tendenz der Zunahme als Abnahme." Diese Worte eines officiellen Berichtes über den Canton Bern passen so ziemlich auch auf die ganze Schweiz, denn wenn aus Neuenburg nur etwa die Professoren Agassiz, Matile, Guiot, Lesquereux u. s. w., aus der Waadt bloß die demissionirten Geistlichen und ihre Anhänger in Folge der Revolution von 1848 nach Nordamerika flohen, so zieht auch in sehr starken Gruppen das Landvolk von Wallis nach Algerien, das von Schaffhausen nach Brasilien (Rio del Sul), das von Aargau, Bern, Solothurn, Glarus nach Nordamerika. Am blühendsten gedeiht wohl jetzt Neu-Glarus in Wisconsin, eine meistens dem armen Kleinthal (Canton Glarus) entsprossene und auf Kosten des Cantons über See spedirte Colonie. Von einem Augenzeugen wissen wir, daß trotz widersprechender Berichte und dem Unglück Einzelner, im Allgemeinen die Colonie der Walliser in Algerien trefflich gedeiht, weil sie im Ernst sich dort niedergelassen haben und nicht, wie die meisten Franzosen, sobald die zweijährige Unterstützung des Gouvernements abgelaufen ist, wieder nach Europa zurückkehren. Angesichts der zahllosen Betrügereien der Agenten, welche fast in jeder Schweizerstadt ihre Bureaux aufgeschlagen haben, beschäftigte sich unter der alten Bundesverfassung schon die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft mit der Regelung des Auswanderungswesens, und unter ihrem Einfluß haben die Genfer: Huber-Saladin und Merle d'Aubigné zwar sehr dankenswerthe Broschüren geschrieben und sachkundige Räthe ertheilt, ein definitives Resultat wurde aber nicht erzielt. Ebenso blieb die Bitte der Regierungen von Aargau, Solothurn und Bern ohne Erfolg, als sie den Bundesrath um Aufstellung officieller Agenturen sowohl in den Europäischen als Amerikanischen Häfen ersuchten. Die neue Regierung Berns nimmt in der gegenwärtigen Sitzung des Großen Rathes diesen Gegenstand ernstlich in Angriff und beabsichtigt, in jedem der 4 kommenden Jahre 100,000 Frcs. alter Währung zur Unterstützung armer Emigranten zu verwenden, und das Gesuch an die Bundesversammlung um Aufstellung eines Centralbureau's und Errichtung von Agenturen zu erneuern. Bezeichnend ist, daß schon einmal die Opposition gegen diese Maaßregel im Bundesrath von radicaler Seite ausging, daß diese Partei auch jetzt wieder in Bern dagegen Lärm schlägt und Hr. Stämpfli bei einer früheren Berathung dieses Gegenstandes (7. Febr. 1849) ein Votum abgab, welches an jene Stelle in Kinkel's Brief erinnert, wo Geld, viel Geld verlangt wird, um ja die auswanderlustigen Demokraten in Europa zurückzuhalten und auf Wartegeld zu setzen. Besser wäre es, sagte damals der Bernische Agitator, man würde anstatt Unterstützung der Auswanderer „ein Maximum „des Güterbesitzes feststellen. Es würde dann nicht mehr Bauern „geben, welche 4- à 500 Jucharten besitzen, keiner würde mehr „als z. B. 100 oder 80 Jucharten haben, während es zur Zeit „noch 20,000 Familienväter im Canton Bern giebt, welche kein „Grundeigenthum besitzen."

B* **Aus der Schweiz**, 3. October. [Demokratische Verfassungsrevision in Aargau und Schaffhausen.] Aargau und Schaffhausen, die beiden in Revision ihrer resp. Verfassungen begriffenen Cantone, bleiben sich auch in dem ultrademokratischen Geiste parallel, in welchem dies Geschäft sich entwickelt. An beiden Orten richten größere oder kleinere Bürgerversammlungen an den Verfassungsrath ihre „Volkswünsche", welche fast sämmtlich darauf hinauslaufen, die souveraine Masse der Steuerfreiheit nahe zu bringen und die Lasten des Staates auf die Besitzenden zu wälzen. Eigenthümlich, wenn auch historisch nicht unbegründet, ist aber hierbei das Benehmen des Adels von Schaffhausen, welcher in dieser raschen Bewegung nach links keineswegs als Hemmschuh, sondern als Locomotive fungirt. Es muß allerdings eingestanden werden, daß dieser ehemalige Reichsadel, welcher unter dem Banner der Oesterreichischen Herzoge bei Sempach und anderwärts gegen die Schweizer focht, bei dem Eintritt der Stadt in den Schweizerbund durch die damals eingerichtete Verfassung empfindlich beeinträchtigt wurde zu Gunsten einiger bürgerlichen Geschlechter, welche 300 Jahre lang an der Spitze der Geschäfte standen und auch die Landschaft regierten. Ganz natürlich war es also, daß im Jahr 1831, wo überall die Schweizerischen Landschaften sich gegen die Städte erhoben, der Adel von Schaffhausen den Bauern nur lauen Widerstand leistete und seit der Niederlage jener bürgerlichen Patrizier mit ersteren die Herrschaft getheilt hat, weshalb auch seit 1831 Schaffhausen immer einen Bauer und einen „Junker" auf die Tagsatzung zu schicken pflegte. Allein wie immer entstand Eifersucht zwischen beiden Hälften dieser Allianz, und sehen wir jetzt einen Wettlauf des liberalen Fortschrittes zwischen Junkern und Bauern, in welchem die Palme des Radicalismus der Stadt zufallen dürfte, keineswegs malgré la noblesse. Kaum ist z. B. ein neues Schulgesetz eingeführt, welches die Mehrzahl der Lehrer nur auf 8 Jahre anstellt, so wünscht eine Petition aus der Stadt eine ähnliche Periodicität auch für die Geistlichen. Während nun die höhern Stände der Stadt zu diesem und vielem Aehnlichen stillschweigen, treten die Landgemeinden für ihre Seelsorger in die Schranken und beginnen überhaupt eine verhältnißmäßig conservative Sprache zu führen. Uebrigens ist sowohl in Schaffhausen als im Aargau noch Alles erst im Werden und im Flusse.

Die Volksversammlung der Bernischen Radicalen in Aarberg (am 28. v. M.) bestand aus etwa 3000 Mann und soll, bei strömendem Regen, in jeder Beziehung kühl abgelaufen sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Oct. Heute Mittag eröffnete Se. Majestät der König den Reichstag mit einer Rede, welche folgenden wesentlichen Inhalts war: Er habe die Versammlung zusammenberufen, damit sie für die Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes wirken könne. Der Krieg sei beendigt und die Wohlthaten des Friedens machten sich wiederum fühlbar. Des Königs Bestrebungen seien beständig darauf gerichtet, die Grenzen des Staates durch die Erbfolge zu sichern, in welchen Bestrebungen Er dem größten Entgegenkommen von Seiten des Auslandes begegnet sei, gleichwie auch Seine Beziehungen zu allen fremden Mächten freundschaftlicher Art seien. Der Entwurf des Finanzgesetzes, welcher vorgelegt werden solle, werde darthun, daß sich unsere Finanzen in einem blühenden Zustande befinden. Mehrere neue Gesetze würden vorgelegt werden, die aber nicht von so großem Umfange sein würden, als daß diese Session so lange währen müßte, wie die vorhergegangene. — „Flyveposten" verbreitet das Gerücht, der Staatsrath habe beschlossen, daß das Einkommensteuer-Gesetz dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Session nicht vorgelegt werden solle. „Faedrelandet" erklärt dasselbe aber für ungegründet, und will wissen, daß der Entwurf bereits fertig sei und dieser Tage zum Druck kommen werde.

Rußland.

△ S. M. der Kaiser, welcher in der Nacht vom 3./15. zum 4./16. September Moskau verlassen hatte, langte in der Festung Bobruisk am 5./17. an. Am 6./18. besichtigte Höchstderselbe die Festungswerke und das Infanterie-Regiment Pultawa.

An demselben Tage verließ S. M. Bobruisk und kam am 7./19. Sept. in Brzesc Litewski an, wo S. M. von II. KK. HH. den Großfürsten Nikolas und Michal Nikolajewicz empfangen wurden und das dortige Cadettencorps besuchten, über welches Höchstdieselben seine hohe Zufriedenheit auszusprechen geruhten.

Am 9./21. verließen S. M. nebst II. KK. HH. den Großfürsten Brzesc und begaben sich in die Nähe der Stadt Luck, in das Lager des 4ten Infanterie-Armee-Corps, und ließen dasselbe verschiedene Manöver vornehmen.

Am 10./22. Sept. und 11./23. musterten S. M. die 4. Division der leichten Cavallerie und wohnten den Schießübungen von vier Jägerbataillonen bei.

Galizien.

Krakau, 2. Octbr. In der Sitzung des hiesigen Stadtraths vom 30. v. Mts. ward ein Rescript der Gubernial-Commission vorgelesen, mittelst dessen die nach Krakau gelangte amtliche Depesche des Inhalts, daß Se. Maj. der Kaiser am 10. d. die Reise dahin antreten werde, mitgetheilt wird. Der Empfang Sr. Maj. wird nach dem ursprünglichen Programme stattfinden. Die Reise geschieht von Wien bis Oderberg auf der Eisenbahn und wird dann zu Wagen über Teschen, Bielitz und Podgorze fortgesetzt.

Berliner Börse.

Den 4. October. Die Steigerung der Course, welche wir in unserm letzten Berichte für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hatten, ist bereits zum Theil in dieser Woche eingetreten und würde jedenfalls noch stärker gewesen sein, wenn nicht die an 3 Tagen hintereinander um zusammen mehr als 1 % schlechter gekommenen Pariser Rentenotirungen theils die Börse etwas eingeschüchtert, theils die Baisse wieder zu neuen Ausbietungen ermuthigt hätten. Heute hatte man indeß bereits wieder bessere Rente, was auch hier wieder eine bessere Stimmung erzeugte. Wenn man auch im Allgemeinen davon zurückgekommen ist, die nächste Zukunft Frankreichs bedrohlich für die Ruhe Europa's und namentlich Deutschland's zu halten, so ist es der Börse doch nun einmal zur andern Natur geworden, ihren Blick auf den Stand der Rente zu richten und es dürften daher stärkere Coursschwankungen auch so lange nicht ausbleiben, wie Cabale und Intriguen einzelner Parteihäupter Einfluß auf die Wahl des Oberhauptes dieses unglücklichen Landes ausüben, überhaupt die Person des Oberhauptes noch von einer „Wahl" abhängig ist.

Das Hauptgeschäft war in dieser Woche wieder in Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien, welche von $75\frac{3}{4}$ bis 77 stiegen, dann auf $76\frac{1}{2}$ gedrückt wurden und heute wieder $76\frac{1}{4}$ schlossen. Das Vertrauen zu diesen Actien will noch immer nicht diejenige Ausdehnung gewinnen, welche die Rentabilität der Bahn verdient, und es wäre daher wohl wünschenswerth, wenn die Verwaltung die Zahlung der rückständigen Zinsen und Dividenden, da derselben durchaus kein Hinderniß mehr entgegensteht, nun endlich definitiv anzeigte und nicht fortwährend auf „nächste Woche" verhieße, damit der in diesem Papier sehr starken Contremine diese Zögerung nicht einen Vorwand böte, den Cours desselben durch die nichtige Behauptung zu drücken, daß in der Allerhöchsten Ermächtigung von dieser Zahlung keine Rede sei. Allerdings ist derselben darin nicht speciell erwähnt, was auch ganz unnütz ist, da der von der Direction vorgelegte Verwendungsplan der neuen Prior.-Obligationen von der Behörde genehmigt worden, dieser aber jene Zahlung speciell enthält. Bei den günstigen Bedingungen, unter welchen die Emission dieser neuen Prior.-Obligationen gestattet ist, dürfte eine Mehrausgabe für die Bahn vor der Hand nicht entstehen, da die seither aufgenommenen Gelder der Direction bis jetzt so theuer zu stehn kamen, daß die Ersparniß daran wie an den Zinsen und der Tilgungsquote der Million Thaler alter Obligationen Lit. D. (die neuen werden bekanntlich erst vom 1. Juli 1854 an amortisirt), ziemlich die Zinsen der 1,200,000 Thaler aufwiegt, um welche der Betrag der Prior.-Obligationen vor der Hand vermehrt wird. Unter diesen Umständen dürfte die Steigerung, welche die Actien in letzter Zeit erfuhren, wohl noch nicht zu Ende sein, besonders da, wie wir hören, diese langersehnte „Zahlungsanzeige" nun endlich in nächster Woche wirklich erfolgen soll.

Auch in Rheinischen Actien war stärkeres, wiewohl weniger ausgedehntes Geschäft. Trotzdem die verheißenen Käufe des Handelsministers in dieser Woche nicht erfolgt sind, so wird doch noch immer von einzelnen versucht, das Gerücht einer nahen Uebernahme der Bahn Seitens der Regierung und zwar, um es glaubhafter zu machen, auf geheimnißvolle Weise zu verbreiten, doch scheint das Publicum noch immer nicht recht anbeißen zu wollen; da der Cours der Actien wieder von $64\frac{3}{4}$ auf $63\frac{3}{4}$ zurückging, dann bis 65 stieg und heute $64\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ schloß. So sehr wir auch, namentlich seit der Zinsgarantie für die Aachen-Düsseldorfer Bahn, die Pflicht der Regierung anerkennen, die Rheinische Bahn dafür irgendwie zu entschädigen, so wichtig es außerdem für die Regierung sein mag, diese Bahn als Eigenthum zu besitzen, so glauben wir doch in den Intentionen derselben nicht fehlzugreifen, wenn wir als diejenige Bahn, welche zunächst zur Erwerbung bestimmt sein dürfte, die Köln-Mindener-Eisenbahn und mit Rücksicht auf die Betriebsergebnisse der letzteren einen durchschnittlichen Ertrag von nicht weniger als 6 pCt. als Grundlage der desfallsigen Unterhandlungen zu bezeichnen wagen. Inzwischen dauern die täglichen Käufe und Geldanlagen in diesem Papier ununterbrochen fort und wiewohl dessen Cours sich zur Liquidation von $107\frac{1}{2}$ auf 107 drückte, schloß er doch heute wieder $107\frac{3}{4}$. Es ist Vielen aufgefallen, daß bei den großen Posten dieser Actien, welche täglich in feste Hände übergehen, deren Cours so wenig gestiegen ist; wir bemerken dazu, daß der etwa 400,000 Thaler starke Erneuerungsfond dieser Bahn im November v. J. zum Theil in Stammactien angelegt worden, diese aber auf Befehl des Handelsministeriums, welches solche Anlage für ein möglichst disponibles Kapital unstatthaft fand, wieder verkauft werden mußten. Hierdurch erklären sich die starken Verkäufe, welche seit einigen Monaten die Käufe des Publicums paralysirten, welche aber, wie wir hören, jetzt beendet sind und dem Coursaufschwung der Actien nicht ferner hinderlich sein dürften.

Nächstdem zeigte sich seit langer Zeit heute wieder zum ersten Male einiger Verkehr in Friedr. Wilhelms Nordbahnactien, von welchen, nachdem sie von $35\frac{1}{2}$ ferner bis $33\frac{3}{4}$ ohne Geschäft heruntergeredet waren, einige Posten gekauft und bis $34\frac{1}{2}$ bezahlt wurden. Es scheint, als wenn für dieses Papier wieder einige Speculation erwachen wollte, was leicht den Cours derselben wieder einige Procent steigern dürfte.

Magdeburg-Wittenberger Actien, welche zur Liquidation durch geringes Bedürfniß, da die hiesige Börse sich von diesem Papier bereits seit längerer Zeit losgemacht hat, von 69 bis 70 gesteigert worden waren, gingen seitdem wieder auf 67 zurück. Es scheint, als wenn auch in Hamburg bereits der Schwindel in diesem Papier nachließe, und wenn die dortige Börse ernstlich zur Besinnung kommt, dürfte der Fall desselben noch ziemlich bedeutend sein, da dann Alles sich zum Verkaufe drängen und an den Besitzern sich das sinnlose Treiben leicht eben so rächen dürfte, wie s. Z. der Schwindel in Fr. Wilh. Nordbahnactien; wobei wir indeß die Befriedigung haben, unser Publicum und unsre Börse hinreichend und rechtzeitig, und, wie wir glauben, nicht ohne Erfolg gewarnt zu haben! —

Außerdem wurde einiges in Anhalter Eisenbahnactien von $110\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ à 111 gemacht, in Hamburger von $99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{4}$ à $100\frac{1}{4}$. Stettiner 124 à $\frac{1}{4}$ à $123\frac{3}{4}$, Oberschl. Lit. B. $121\frac{1}{2}$ à $122\frac{3}{4}$, Stargard-Posener $86\frac{1}{2}$ à $86\frac{1}{4}$, Krakau-Oberschl. $81\frac{1}{2}$ à 82 à 81 und Bergisch-Märkische von $37\frac{1}{2}$ à 36; in den anderen Actien waren die Veränderungen nur unbedeutend, ebenso in

Fonds, von denen wir nur der Rentenbriefe erwähnen, welche von 100 à 99 à $99\frac{1}{2}$, und Bankantheile, welche von $97\frac{1}{2}$ à 98 bezahlt wurden.

Prioritätsactien sind etwas in Verfall gerathen, da die Kündigungen das Publicum von Anlagen abhalten, wiewohl selbst gute $4\frac{1}{2}$ procentige nicht unter dem Course zu haben sind, zu welchem man jetzt 5 procentige offerirt; am meisten wichen natürlich Potsdam-Magd. Lit. D., und zwar von $102\frac{3}{4}$ à $100\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ und Niederschl. 3ter Serie, deren Kündigung man gleichfalls befürchtet, von 103 auf $102\frac{1}{2}$.

Von Wechseln stieg kurz Amsterdam und lang Hamburg $\frac{1}{8}$, kurz Hamburg $\frac{1}{8}$ % und Frankfurt a. M. 2 Sgr., dagegen ging London $\frac{1}{8}$ Sgr., Paris $\frac{1}{12}$, Petersburg $\frac{1}{8}$ und Wien $\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$ % herunter, lang Amsterdam und Augsburg blieben unverändert; auch Gold wich mit dem Londoner Course wieder um $\frac{1}{12}$ % auf $109\frac{1}{8}$ %.

Der Schlesische Provinziallandtag hat die nachstehenden Adressen an des Königs Majestät und des Prinzen Adalbert von Preußen Königl. Hoh. gerichtet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Durch den Rathschluß Gottes ist Se. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder unseres unvergeßlichen, in Gott ruhenden Königs und Herrn, Friedrich Wilhelm des Dritten, zu Seinen Vätern heimgerufen worden. Ew. Königlichen Majestät, Ihrem erlauchten Hause und dem gesammten Vaterlande wurde durch diesen Trauerfall eine tiefe Wunde geschlagen, die um so schmerzlicher empfunden wird, als die hohen Verdienste in unauslöschlichem Glanze strahlen, welche der Dahingeschiedene sowohl in den Tagen schwerer Prüfung durch die edelste Selbstverleugnung, als in der Zeit glorreicher Erhebung, ein hellleuchtendes Vorbild der Tapferkeit, ein ächter Sprosse des Heldenstammes der Hohenzollern, um das Vaterland Sich erworben. Unvergeßlich lebt Sein Andenken unter uns, denen das Glück zu Theil ward, den verewigten Fürsten auch in dem edlen und menschenfreundlichen Walten Seines Privatlebens oft und für lange Zeit in unserer heimathlichen Provinz zu verehren.

Die Schicksale des erhabenen Herrscherstammes, der Preußens Völker unter seinem ruhmvollen Scepter vereinigt, sind auch die Schicksale des Vaterlandes; in Freud und Leid, in Noth und Tod sie zu theilen, ist die schönste Pflicht, ist der Stolz Ew. Majestät getreuer Unterthanen. Beseelt von dieser Gesinnung, wagen wir es, Ew. Königlichen Majestät die Gefühle der tiefen Trauer und unserer unbegrenzten Hingebung zu Füßen zu legen, indem wir Gott bitten, daß Er AllerhöchstSie und Ihr Königliches Haus in Seine gnädige Obhut nehme, und den tiefen Schmerz, der Sie betroffen, durch lindernden Trost heilen möge.

Die wir in tiefster Ehrerbietung ersterben
Ew. Königlichen Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
Die zum Provinziallandtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.
(Die Unterschriften.)

Breslau, den 2. October 1851.

Durchlauchtigster Königlicher Prinz,
Gnädiger Prinz und Herr!

Die Kunde von dem Dahinscheiden Eurer Königlichen Hoheit erhabenen, nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Prinzens Wilhelm von Preußen, hat das Erlauchte Königshaus, das gesammte Vaterland und namentlich die Bewohner Schlesiens, in deren Mitte der Verewigte gern und oft weilte, in die tiefste Trauer versetzt. Je größer die Verdienste des dahingeschiedenen Fürsten um das Vaterland waren, dem Er in den Tagen der Unterdrückung durch fremde Gewalt mit beispielloser Hingebung die größten Opfer darbrachte, zu dessen ruhmvoller Befreiung er im Kampfe das leuchtende Beispiel gab, je reiner die Tugenden strahlen, welche Er im Kreise Seines Familien- und Privatlebens übte, um so schmerzlicher fühlen wir die Wunde, welche das Schicksal durch seinen Verlust uns und allen treuen Preußen geschlagen hat. Gestatten Eure Königl. Hoheit, daß wir, die zum Provinzial-Landtage berufenen Vertreter Schlesiens aller Stände, dem Drange unserer Herzen folgen, und Ihnen, dem einzigen hinterbliebenen Sohne des Verewigten, im Namen der Provinz diese Gefühle in tiefster Ehrerbietung aussprechen dürfen. Möge Gott Ihnen, gnädigster Prinz und Herr, bei dem unersetzlichen Verlust, der Sie betroffen, Kraft und Trost verleihen!

Indem wir die ehrfurchtsvolle Bitte an Ew. Königl. Hoheit richten, die Huld und Gnade, welche Ihr hochseliger Herr Vater unserer Provinz und ihren Bewohnern stets angedeihen ließ, auch Ihrerseits uns zuzuwenden, beharren wir in tiefster Ehrerbietung

Ew. Königl. Hoheit
unterthänigste
Die zum Provinzial-Landtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.
(Unterschriften.)

Breslau, den 2. October 1851.

Inserate.

Der gute Wilhelm starb! so tönt es aus dem Munde
Des Volks, das ihn geliebt, geehrt.
Fernhin in's Preußenland erschallt die Trauerkunde;
Sein Engel aber spricht: „Heil solcher Sterbestunde!
Er war der höchsten Liebe werth."

Der Vater Wilhelm starb! ruft seiner Kinder Klage,
Zeigt seiner Treuen tiefer Schmerz,
In stiller Wehmuth steh'n am großen Trauertage
Die Zeugen seines Ruhms an seinem Sarkophage —
Der Schlag traf jedes Preußenherz!

Der tapfre Wilhelm starb! so spricht des Kriegers Zähre,
Der unter ihm zur Schlacht einst ritt,
Als für das Vaterland mit blankem Schwert und Speere
Der ritterliche Prinz für Preußens Glück und Ehre
Im Männerkampf den Sieg erstritt.

Der fromme Wilhelm starb! beweint von seinen Armen,
Die er im Stillen reich bedacht.
Wie selig ist ein Fürst, den Milde und Erbarmen,
Den Biederkeit und Muth zum Rath und Trost der Armen,
Zum Muster edler Preußen macht!

W. v. Chappuis.

ein solches Beschränken auf das Besondere, auf das, was uns Breslauer an unserem Bürgermeister am meisten interessirt, recht zweckmäßig gewesen wäre." So die „Neue Oderzeitung" mit Bezug auf die Elwangersche Ansprache. Sehr begreiflich; denn wenn Zwei dasselbe thun, ist es nicht mehr dasselbe. Als die weiland Stadtverordneten ihre Stimme so laut ertönen ließen, daß „Europa auf sie blicken" sollte und mußte, da nahm der nämliche Radicalismus an den „erhabenen Weltanschauungen" ganz und gar keinen Anstoß.

— (Eingesandt.) Bei unserer neulichen Reise durch Köln wurden wir zufällig, anfangs zu unserem Verdruß, dann zu unserer besonderen Freude in eine Kneipe verschlagen, in welcher ein paar Stammgäste ganz accurat so raisonnirten, wie es die „Kreuzzeitung" so oft beschrieben hat, ganz accurat so politisirten, als hätten sie die „Kölner Zeitung" wörtlich auswendig gelernt. Es ist doch immer ein eigenthümliches Vergnügen, das in lebendigster Wirklichkeit vor sich zu sehen, was man so oft auf dem Papier gelesen hat, und wären es auch nur Kölner Kannegießer. Aber bald sollten wir einen ganz besonderen Ohrenschmaus finden. Nachdem die beiden Stammgäste wörtlich nach der „Kölner Zeitung" lange über den nothwendigen Untergang des Preußischen Staates, wenn man auf diesem Wege weiter gehe, und über die Junkers, die in diesen Abgrund führten, gesprochen hatten, kamen sie ad vocem Junker plötzlich auf den Ober-Präsidenten Herrn von Kleist-Retzow. Nun spitzten wir die Ohren. „Der soll doch nicht so schlimm sein, wie die andern," bemerkte der Eine; „ja, ich meine, der soll erst hier am Rheine besser geworden sein," antwortete der Andere. „Ja, was man nur so von ihm hört, ist eigentlich Alles gut; besonders soll er sehr zugänglich und freundlich sein; so war die Deputation von .... (ein unverständlicher Name) neulich sehr zufrieden mit ihm." — Der Andere: „Ich glaube überhaupt, daß die Junkers in jenen Provinzen besser sind, als bei uns; sie leben dort mehr mit dem Volke zusammen." — A.: „Die reichen Kaufleute, wenn sie es zu Etwas gebracht haben, sind eigentlich viel stolzer, als so ein Junker." B.: „Was eigentlich jetzt unser Camphausen und Beckerath denken mögen, sie sind so ruhig." A.: „Ich denke, sie heben sich zu besseren Zeiten auf." B.: „Ja, wenn es aber wieder einmal losgeht, es kann noch lange dauern, aber einmal geht es doch wieder los, dann kommen solche Männer nicht wieder an's Ruder, dann kommen die ganz Rothen daran." Schließlich kam das Gespräch noch einmal auf die Junkers, und unsere beiden Politiker strampelten in dem tiefsten Aberglauben herum: „Aber es wäre doch schrecklich, wenn alle Junkers Rittergüter erhalten, und die Staatskasse sie bezahlen sollte." Der schreckliche Gedanke, durch die zu zahlenden Steuern selbst mit an einer so scheußlichen Last tragen zu müssen, trieb unsere friedlichen Bürger jetzt von dem politischen Gebiet ab zu dem ruhigen des alltäglichen Handels und Wandels.

— Nr. II. Bescheidene Anfrage. Wer ist doch der „loyale" Polnische Gutsbesitzer, der, als er während der Abwesenheit einer hohen Person in England nach Berlin kam, in einem Hotel äußerte: Was? die dreifarbigen Fahnen sind schon wieder weg, und es ist Alles ruhig? Freuen Sie sich nicht, meine Herren, es wird nicht wieder ruhig werden, und hoffen Sie nicht auf die Rückkehr aus England, der Herr ist verbannt und kommt nicht wieder.

Instruction für Chinesische Diplomaten:

1) Wenn ein Chinesischer Gesandte an einem fremden Hofe erscheint, so hat er sich den Ministern und großen Hofchargen, als da sind: der Obermarschall, Vice-Obermarschall, Ober-Ceremonienmeister, Vice-Ober-Ceremonienmeister und anderen Personen von Rang vorstellen zu lassen, event. Karten abzugeben.

2) Das Aufstecken von Cigarren nach Bällen in dem Schlosse des Fürsten, bei dem der Gesandte accreditirt, ist ihm selbst als Chef der Mission untersagt.

3) Der Gesandte muß sich eines guten Geruchs im Publicum sowohl als im Privatleben und in der Stube erfreuen. Er darf nicht affectirt oder exaltirt sein, bei dem Sprechen nicht dem Angeredeten auf den Leib rücken, mit den Augen rollen und vor allen Dingen sich nie über Zeitungs-Artikel ärgern. (Fortsetzung folgt.)

— V Mehrere hiesige Blätter haben bei der Erzählung des bekannten Tomatschek'schen Betrugs erwähnt, daß bei der sogenannten Beerdigung der Leiche — die nicht vorhanden war — ein katholischer Geistlicher zugegen gewesen. Der hier erscheinende „kath. kirchliche Anzeiger" widerlegt diese Angabe. Das Begräbniß habe im November 1848 in den frühen Morgenstunden ohne erbetene kirchliche Assistenz statt gefunden, auch sei für den angeblich Verstorbenen keine Seelenmesse gelesen worden. — Die fortgesetzten Recherchen über diesen raffinirten Betrug haben noch mehr Theilnehmer an demselben zum Vorschein gebracht. Das Begräbniß soll nämlich von Personen bestellt worden sein, die eine genaue Beschreibung der Beschaffenheit der Leiche machten und auf möglichste Beschleunigung der Beerdigung drangen. Dem Anschein nach haben diese Personen um die Absicht der unmittelbar am Betrug Betheiligten gewußt und wohl an den Vortheilen desselben Antheil gehabt.

— V An den drei Abenden des 1., 2. und 3. Octobers sind im Bade Heringsdorf wunderbare meteorische Erscheinungen beobachtet worden. Die beiden vorhergehenden Tage hatten eine für die vorgerückte Jahreszeit unnatürliche schwüle Hitze hervorgebracht. Die Erscheinung kündigte sich schon am späten Abende des 30. September durch eine plötzlich aufflammende helle Röthe in Südwesten an, die man Anfangs für eine Feuersbrunst hielt. Am 1. October hob sich eine glühende Feuerkugel hoch in den Horizont hinein, senkte sich dann wieder und stieg abermals auf, dasselbe Auf- und Niederfahren noch mehreremale wiederholend. Die Kugel sah einem riesigen flammenden Menschenantlitz ähnlich. Am folgenden Abende erschien aus dem Meeresspiegel herauf ein feuriges „Delta", dessen breite Seite auf dem Wasser ruhte, während die Spitze hoch in den Horizont hinaufging. Der Glanz dieser Erscheinung wird im Verhältniß zu dem eines gewöhnlichen Nordlichts, von einem Augenzeugen „wie das Licht eines Gases gegen das einer Oellampe" bezeichnet. Die Badegäste hatten, so viel die späte Saison deren noch zählte, sich insgesammt am Strande versammelt und bewunderten das seltsame Schauspiel.

— V Die Haussuchungen und Verhaftungen in Bezug auf den „demokratischen Büchsenverein" haben sich am vergangenen Sonnabend und Sonntag vermehrt. Das „C. B." will auf eine ausgedehnte Complicität in dieser Sache schließen, da auch bei Bürgern von „unzweifelhaft antidemokratischer" Gesinnung, die mit Compromittirten in Familien-Verhältnissen stehen, nach Waffen und Briefschaften gesucht worden. — Wir unsererseits sind fast des Glaubens, daß „C. B." hinsichts der „unzweifelhaft antidemokratischen Gesinnung" doch wohl auf einem Irrthum beruhen dürfte. — Dasselbe Blatt nennt unter den Verhafteten den Commissionair Schulze, den Tischler Boy, einen Kaufmann Müller, Liefeld und Lütke. Einzelne von den Verhafteten seien des Arrestes entlassen, aber dann abermals eingezogen.

— D Ein hiesiger demokratischer Rentier, welcher „auf die Zukunft hofft", läßt sich an jedem Morgen von seinem Bedienten mit den ergreifenden Worten wecken: „Stehen Sie auf, Herr P...., die Sonne der Freiheit ist alleweile auf dem Schinkenplatz aufgegangen. Sie haben große Dinge zu vollbringen. — — Der Kaffee ist schon fertig." Auf diese Weise läßt sich der Rothe täglich an seine volksfreundlichen Pflichten erinnern.

— D „Urwähler" sieht heute in der Aufhebung des Schützenvereins und in den Büchsen-Confiscationen eine bunte Seifenblase. — Bunt? Ach nein! Es ist doch Manchem von den „Lieben" schwarz vor den Augen geworden. — Ueberhaupt geht Urwähler um den casus criticus herum, wie die Katze um den heißen Brei, und macht weitausholende Seitensprünge in die Vergangenheit, um Argumente für die „Nichtigkeit" der Wahrscheinlichkeit von Verschwörungen zu gewinnen.

Wenn die Kleinen sind im Dunklen,
Wird gar „forchtsam" ihr Gemüth;
Um den Schreck sich zu vertreiben,
Singen sie ein lautes Lied.

— D Ein „spekulativer Kopf" in New-Orleans soll sich erboten haben, einen Rachekriegszug gegen Cuba in Contrakt zu übernehmen und die Insel für die Hälfte der veranschlagten Kriegskosten mit Mann und Maus zu unterwerfen. Sollte dem Patrioten auf Entreprise die Thatsache unbekannt sein, daß die Prisen von Cuba ein „starker Taback" sind?

— D. Die „Const. Ztg." beginnt ihren heutigen Leit-Artikel mit den Worten: „Dem ehemaligen Präsidenten der Ungarischen Republik ist von dem gegenwärtigen Präsidenten der Französischen Republik die Durchreise durch Frankreich verwehrt worden." Die Constitutionellen sind kühn in ihren Titular-Stipulationen:

Nun Kossuth wieder wandern geht,
Zieh'n sie den Hut mit Pietät.
O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen —
Sie halten sich den Rücken offen.

Gute Leute, schlechte Musikanten! sagt Shakespeare.

— x Seit der polizeilichen Bloßlegung und nachfolgender Emballirung des „Schützen-Vereins", hat sich auf die, namentlich in den hiesigen Baierschen Bierhallen bislang sehr renommirenden und zu anders Gesinnten sehr zutraulich thuenden Demokraten, dem Anschein nach, der Geist des Mißtrauens gesenkt. Sie haben sich an einzelne Tische zurückgezogen, flüstern leise und schütteln sorgenschwer die bebarteten Häupter, von wegen des „Entdeckt-worden-seins der auf so ungehindertem Wege bisher vorgeschritten gewesenen zukünftigen Völkerbeglückung mittelst Spitzkugel-Büchse und Hirschfänger."

— D Ein hiesiger Gourmand äußerte jüngst alles Ernstes an einer vortrefflich besetzten Tafel: „Es ist unverschämt, daß meine Freunde von mir Antworten auf ihre Briefe erwarten. Denn ich habe viele Mühe mit dem „gut essen und gut trinken", dagegen will ich aber auch meine Ruhe haben."

— V Rothe Zettel an den Straßenecken boten in diesen Tagen eine Belohnung von 50 Thalern Demjenigen, der drei verloren gegangene Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien gefunden und dem Verlierer abliefern würde. Die Finderin war eine hiesige Schneidersfrau, die die Unehrlichkeit der Ehrlichkeit vorzog und die Actien, die natürlich mehr als 50 Thaler betrugen, zu versilbern suchte. Theilweise ist ihr dies gelungen, doch nicht vollständig, da sie bei dem letzten Versuch von der Polizei ertappt wurde. Man hat übrigens auch noch den größeren Theil der eingewechselten Summe bei ihr vorgefunden, so daß der Verlierer wohl größtentheils wieder zu dem Seinigen kommt. Die Schneiderfrau und ihre Schwester, die das Geschäftchen mit machen half, befinden sich bereits am passenden Orte, nämlich im Gefängniß.

— V Die bekanntlich seit 60 Jahren hier bestehende ehrenwerthe Privattheater-Gesellschaft Urania, aus der große Künstler für die Deutsche Bühne hervorgegangen, hatte sich vor Kurzem aufgelöst, weil sie dies als das einzige Mittel betrachtete, Elemente, die nicht mit den Intentionen der Gesellschaft in Einklang standen, auszuscheiden. Nachdem ihr dies gelungen, hat sich der Verein neu constituirt und wird am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, am 15. October, seine dramatischen Unterhaltungen wieder mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Prolog und mit der Aufführung des vaterländischen Lustspiels: „Vor hundert Jahren" beginnen. Wie wir hören, hat das treffliche Stück des verdienten Seniors unserer Theaterdichter, Raupach's, einen veränderten Schluß erhalten, um noch auf das jedem Preußenherzen erfreuliche Ereigniß des Tages huldigend hinzuweisen. Die patriotische Gesinnung der Gesellschaft Urania ist zu bekannt, als daß diese passende Feier des Tages von ihr nicht zu erwarten gewesen wäre.

— D Ein Braueigner in Würzburg engagirte jüngst einen neuen Brauknecht. „Du bist doch kein Spieler und kein Trinker?" fragte der besorgte Hausherr. „Nie, niemals nicht!" — „Kannst Du auch ordentlich Bier proben?" — „Und wenn's zwölf Maaß wären, Kleinigkeit! Unter dem thu' ich's nicht." — „Das ist ja entsetzlich," fuhr der Herr auf. — „Das sind Ansichten!" entgegnete der Baierische Stoiker.

— D Aus dem Sprachlexikon der Berliner Flaneurs theilen wir folgenden Dialog zweier Pflastertreter mit, welche gestern unermüdlich die Passanten der Mohrenstraße lorgnettirten: „Du hast einen brillanten Stiefel an!" — „Première qualité!" — „Wo hast Du ihn bauen lassen?" — „Imponirt er Dir?" — „Gletscherhaft."

— D Zwei Weinkenner waren in einer Weinhandlung in der Friedrichsstraße gestern Abend in einen heftigen Disput über die Sorten-Scala gerathen. Endlich bemerkte der Eine: „Ich habe einst in London 500jährigen Sherry getrunken." — „Kleinigkeit," entgegnete der Andere, der in der Civilisation etwas zurückgeblieben war, „in meiner Heimath wurde vor drei Jahren ein verschütteter Keller aufgegraben, in welchem Bouteillen gefunden wurden mit der Jahreszahl 1000; diese sind also 1000 Jahre alt gewesen." — „Erstaunlich! Und wie schmeckte der Urwein?" — „Es war keiner mehr drin."

— Briefkasten. Einer unserer Freunde bescheinigt den richtigen Empfang eines Briefes aus der Grafschaft Glatz und wünscht, den in dieser Mittheilung erwähnten Justizbeamten näher kennen zu lernen.

Der Herr Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel, Excellenz, hat am 6. d. M. Nachmittags die Eisenbahn-Wagenfabrik von G. H. Jungbluth hierselbst besucht.

Fräulein von Villa, früher wohnhaft in Stralsund, wird dringendst ersucht, mir ihren jetzigen Aufenthalt zu nennen, indem ich ihr von einer Prinzessin angenehme Mittheilungen zu machen habe. Schulz, Vorsteherin des ersten concess. Büreau, neue Grünstr. 19 c.

Eine geprüfte, bestens empfohlene Lehrerin wünscht sowohl in gewöhnlichen Schulgegenständen, als auch im Französischen und Englischen Unterricht zu ertheilen. Näheres Jüdenstraße Nr. 27. 2 Treppen.

Zum gründl. u. billigen Unterrichte im Klavier-, Violin-, Guitarrenspiel und Gesange wird ein gepr. u. bewährter, so wie auch eine Klavierlehrerin empfohlen Kommandantenstr. 14. part. links.

Der Wintercursus auf dem Cölnischen Real-Gymnasium beginnt Donnerstag den 16. Oct. früh 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler und Besprechung wegen angemessener Pensionen für Auswärtige bin ich in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Local der Anstalt (Scharrnstr. 23.), die übrige Vormittagszeit hindurch in meiner Wohnung (Cöln. Fischmarkt Nr. 4.) bereit **August.**

Sollte einer Französin oder Schweizerin damit gedient sein, in einer Familie Aufnahme zu finden, um die Deutsche Sprache gründlich zu erlernen, so würde einer solchen gegen zwei Französische Stunden täglich ein solches Haus angeboten. Adressen unter der Bezeichnung Gr. Kg. †† werden in der Expedition der Kreuzzeitung erbeten.

Eine gediegene Landwirthschafterin, welche die feine Küche versteht, mehrere Jahre servirt, sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Eveline Schulz, neue Grünstr. 19. c.

Ein unverheiratheter Diener, bereits zur Landwehr gehörig, mit vorzüglichen Zeugnissen, ebenso brauchbar als Reitknecht oder Kutscher, sofort oder zum 1. November, wird nachgewiesen Dorotheenstr. 15. eine Treppe.

Eine schöne Büchsflinte

mit Kastenschlössern und eine Kapselhutbüchse ist billig zu verkaufen Französische Str. 54. pt. links.

☞ Elegant meublirte Zimmer und Cabinet sind Köthenerstr. 41., am Potsdamer Thor, auf Tage und Monatsweise gleich zu beziehen.

☞ Eine baierische Bierbrauerei ☜

in einer sehr frequenten Stadt Pommerns im besten Betriebe, mit einem sehr guten Ausschank, soll mit allen Geräthschaften, Haus und Land, Familien-Verhältnisse halber, sehr billig mit einer Anzahlung von 2500 Rthlr. verkauft werden.

Das Nähere ertheilt C. L. Michaelis in Berlin, Roßstr. 23.

☞ Nachstehende Güter: ☜

Eine Herrschaft in Hinterpommern, bestehend aus 3 Haupt-Gütern und 5 Vorwerken, mit einem Areal von 14,000 Morgen. Preis 150,000 Rthlr., Anzahlung 40,000 Rthlr.

Ein Rittergut in Pommern mit einem Areal von 5300 Morgen, wovon 1500 Morgen Gerst- und Haferland, 277 Morgen beste Wiesen und 3500 Morgen Buchen-, Eichen- und Fichtenwald mit bedeutenden Quantitäten sehr alter Stämme. Die herrschaftlichen und wirthschaftlichen Gebäude im besten Zustande. Preis 100,000 Rthlr. Anzahlung 40,000 Rthlr.

Ein Gut im Regierungs-Bezirk Coeslin, mit 3700 Morgen Areal, im besten Culturzustande mit guter Forst. Forderung 60,000 Rthlr. Anzahlung 20,000 Rthlr.

Ein Rittergut in Westpreußen mit 1532 Mrg. Areal davon 800 Weizenboden, 200 Morgen Roggen- und Haferland, 300 Morgen Wiesen und 200 Morgen Forst. Inventarium vollständig, Gebäude im besten Zustande. Preis 28,000 Rthlr. Anzahlung 8000 Rthlr.

1 Rittergut in Hinterpommern mit 2500 Mrg., wovon 1600 Morgen unterm Pfluge, 400 Morgen Wald, 300 Morgen Wiesen rc., mit vollständigem Inventarium und sehr guten Gebäuden. Preis 50,000 Rthlr. Angeld 10 000 Rthlr.

Ein Gut von 700 Morgen guten Acker, 3 Meilen von Coeslin. Preis 10,000 Rthlr. Anzahlung 4 à 5000 Rthlr., sind mir unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche bei mir **einzusehen**, oder durch mich **ertheilt** werden, zum Verkauf übertragen.

Indem ich die Herren Gutsbesitzer, welche geneigt, zu verkaufen, um die Einsendung der genauen Anschläge der betreffenden Güter ersuche, mache die geehrten Käufer darauf aufmerksam, daß bei mir Anschläge von Gütern in den verschiedenen Provinzen zur Einsicht bereit liegen.

C. L. Michaelis in Berlin, Roßstr. No. 23.

Zu dem Verkauf des unten näher beschriebenen Rittergutes Grumbach ist, nachdem auf dasselbe ein Gebot von 80 000 Flor. gelegt worden ist, weiterer Verkaufstermin auf

den 15. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Altenbreitungen angesetzt worden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei diesem Verkaufe jedes Näherrecht ausgeschlossen wird.

Salzungen, den 3. October 1851.

Herzogl. Kreisgericht.

Das Gut Grumbach hat eine angenehme Lage in dem Werrathale, in einer Entfernung von etwa 6 Stunden von Meiningen, 6 Stunden von Eisenach, 3 Stunden von Schmalkalden, 1½ Stunden von Salzungen und 1 Stunde vom Bade Liebenstein.

Dasselbe besteht nach einer vorliegenden Vermessung aus:

381½	Acker	8⅛	Ruthen	Artland,
101½	"	6½	"	Wiesen,
42½	"	14	"	Wege und Triften,
9½	"	—	"	Hofreithen und Gärten,
534	Acker	9⅛	Ruthen	nach dem 14schuhigen Ruthenmaaß

und ist neben anderen Gerechtsamen zu 700 Stück Schafhaltung berechtigt.

Die Uebergabe des Gutes erfolgt Petri künftigen Jahres mit einer Bestellung von 10 Acker Klee und 76 Malter Korn.

Weitere Beschreibungen sowie Werthanschläge des Gutes und die Verkaufsbedingungen können bei der Canzlei des Gerichts eingesehen und gegen Bezahlung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht zu Berlin, Abtheilung für Civilsachen, d. 24. September 1851.

Das zur Maurermeister Heinrich David Ernst Reichert'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige, in der Charlottenstraße Nr. 94 belegene und im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Friedrichsstadt Vol. 76 No. 1839 verzeichnete Grundstück, gerichtlich abgeschätzt zu 21,904 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., soll

am 4. Mai 1852, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realinteressenten werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Proclama.

Es sind dem Eigenthümer L. Wentzel zu Berlin die Zins- und Dividendenscheine Serie I. Nr. 10. 11. und 12. zur Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actie Litt. A. Nr. 18,034, über 200 Thlr. angeblich verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Zins- und Dividenden-Scheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. December 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath von Wietersheim anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie ihre Präclusion zu gewärtigen haben, die Documente aber für amortisirt werden erklärt werden. Stettin, den 7. August 1851.

Königliches Kreisgericht,
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Beachtungswerth.

Bei den langen Abenden erlaube ich mir ein resp. Publikum auf mein Lager optischer Gegenstände aufmerksam zu machen. Dasselbe ist auf's Vollständigste assortirt und empfehle ich Brillen in Gold, — Silber, Horn, feinstem blauen Stahl — und allen anderen Fassungen, Lorgnetten in den neuesten reizendsten Façons, Lesegläser, Operngläser mit den besten achromatischen Gläsern. Sämmtliche Brillen, Lorgnetten rc. sind mit vorzüglichen, für jedes Auge passenden Gläsern versehen, worauf ich um so mehr mein Augenmerk richte, als ich das dadurch seit dem mehr als 36jährigen Bestehen meines Geschäftes erworbene Vertrauen zu erhalten stets bemüht sein werde. Ich glaube daher, daß jeder mich Beehrende mein Local nicht unbefriedigt verlassen wird, da auch die Preise so billig notirt sind, wie es bei reeller Waare nur möglich ist. J. Amuel, Hofmechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Die chemische Fabrik von Böhme u. Co. in Roßlau a. d. Elbe offerirt Knochendünger in vorzüglicher Güte der Centner à 25 Sgr., bei großen Quantitäten billiger; ferner:

Aus Knochenfett gearbeitete Wagenschmiere zu eisernen Axen pr. Ctr. 8 Rthlr., excl. Fastage, zu hölzernen Axen pr. Ctr. 7 Rthlr., excl. Fastage.

Roßlau a. d. Elbe, den 26. September 1851.

Böhme & Co.

Meyer's Schreibinstitut

im Hotel de London am Dönhofsplatz ist seit dem 1. October a. c. eröffnet — Anmeldungen zu den verschiedenen Cursen für Herren und Damen werden täglich entgegen genommen. Für den Erfolg wird garantirt.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten

die Fabrik von **Wilhelm Landwehr**
in Berlin, Königsstr. Nr. 44.

Garantirte Heilung

widerspänstiger und anderer Krankheiten. Man adressire sich in frankirten Briefen an Hrn. **E. Garnier**, homöopathischen Arzt, rue de l'Université 36 in Paris. Preis einer Consultation: 10 Franken; eine längere Behandlung wird vertragsmäßig honorirt.

Nouveautes!!

Cigarren-Kasten mit Mechanismus

und ächt vergoldeten Garnituren,

Unzerbrechliche Lithophanieen

in den neuesten und schönsten Gruppen,

Schweizer Gesundheits-Sohlen,

in den engsten Damenschuhen zu tragen, empfehlen unter Garantie der reellsten und billigsten Bedienung

Thiel u. Stiemcke,
Stechbahn 3.

Im Verlag von Fr. Mauke in Jena ist erschienen und in jeder Buchhandlung vorräthig, in Berlin bei Julius Springer, 20 Breitestr.:

Handlexikon
zu den
Quellen des Römischen Rechts
von
Dr. H. G. Heumann.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. broch. Preis 3 Rthlr.

Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Armeen und ihre Zukunft.

12. geh. 24 Kr. oder 7½ Ngr.

Diese Schrift, verfaßt von einem höheren Offizier, zeigt in einer bilderreichen Sprache, wie die Armee beschaffen, von welchem Geiste sie durchdrungen und beseelt sein muß, wenn sie den Anforderungen und Gesetzen eines Staates entsprechen, und eine zukünftige Bürgschaft für die Erhaltung desselben gewähren soll. Dann schildert der geistreiche Verfasser die Gefahren und unberechenbaren Folgen, welche daraus entstehen können, wenn dem Eindringen von politischen Meinungen, Fragen der Zeit rc. in die Armee nicht ein starker Damm entgegengesetzt wird. Auch hat derselbe in diesem Schriftchen mehrfach Bezug auf die jüngst erschienene Broschüre genommen, betitelt: „Der Cäsarismus und das rothe Gespenst" und dürfte sie deßhalb überall Interesse erregen und von Staats- und Militairbeamten vielfach gelesen werden.

Die Buchhandlung von C. Grobe, Friedrichstraße 207 (Zwischen Koch- u. Zimmerstraße), empfiehlt ihre Leihbibliothek, welche die neuesten Romane und Classiker enthält, zur gefälligen Benutzung.

Frische Holsteiner und größte Engl. Nativ-Austern, letztere empfehlenswerth schön, groß von Fisch, die **100 Stück 3 Thlr. 10 Sgr.**, in Gefäßen billiger, fr. Caviar, Kieler Sprotten, große Pommersche Neunaugen, fr. Jauersche Brat- und neue **Brschw. Cervelatwurst, junge Rebhühner, Krammtsvögel,** Becassinen empfing und Leipziger Lerchen bin ich heute erwartend.

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

☞ Herrenhüte werden aufs Beste reparirt, auch nach der neuesten Façon mit breiten Krempen versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76.

Trockene Wachstuch-Teppiche u. Fenster-Rouleaux

in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen** empfehlen

Herrmann und Lehmann,
Königliche Bauschule, Laden Nr. 3.

Neuen Engl. Chester-Käse erhielt ich eine starke Partie und offerire ihn in Laiben von 40 Pfd. und ausgeschn. billigst, ebenso neue **Tilsiter-Käse,** à Pfd. 8 Sgr., in kl. Brödchen à Pfd. 7 Sgr., **größte schwere Schw. Sahnenkäse,** das Stück 10 Sgr. und 9 Sgr., fette Limb., saftr. Schweizer, Ital. Parmesan- und die beliebten **Pyrm. Kr.-Käse,** à Dutz. 10 Sgr., sämmtlich im Ganzen zu den billigsten Stadtpreisen empfiehlt

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Auch empfing Holländ. Speckbücklinge.

Neuen Englischen Chester-Käse vorzügl. Qualität, **neue Engl. Mixed pickles** und Picalilly, div. Sorten **Engl. Saucen,** präp. Engl. Senf, Senfmehl in Blasen und ausgewog. à Pfund 20 Sgr., Cayenne-Pfeffer empfing direct und empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Gänzlicher Ausverkauf

Leipzigerstraße Nr. 45.
bei Isidor Croh & Co.

bis zum 18ten d. Mts.

Thybets, Napolitaines, Cachemirs, Lamas, Shawls, Tücher, Damen-Mäntel und Kinder-Anzüge.

Weißzeug-Stickereien, schwarzer Tafft, weiße Gardinenzeuge, Kravatten, Tücher und viele andere Gegenstände.

Das Geschäftslocal ist schon anderweitig vermiethet, was bis zum 18ten nicht verkauft ist, wird per Auction verkauft; um aber so viel wie möglich Auctionskosten zu ersparen, so werden bis dahin sämmtliche Preise spottbillig gestellt.

Gleichzeitig werden diejenigen, die noch Zahlungen an das Geschäft zu machen haben, ersucht, dieselben bis zum 18ten zu leisten, widrigenfalls sie gerichtlich eingezogen werden müssen.

Mein echt Londoner Porter-Bier, stark moussirend, ist jetzt auf's Wort empfehlenswerth schön. — Ich offerire die 100 Flaschen für 14 Thlr., 13 Flaschen 2 Thlr., 1 Flasche 5 Sgr., excl. Fl., Engl. **Bourton Ale,** à Fl. 7 Sgr., 10 Fl. 2 Thlr.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd'armenmarkt.

Auf der **Industrie-Ausstellung** zu **London** lernten wir Herrn Lohse aus Berlin kennen und übergaben ihm das alleinige Depot für das Königreich Preußen von unserem am

Niagara-Fall in **Amerika** erfundenen

Balm of Columbia.

Dieser von uns erfundene Balm of Columbia, welcher sich in den vereinigten Königreichen und Amerika den größten Ruf erfreut, hat jungen und ältlichen Leuten (die Perücken trugen) vollständig das Kopfhaar wieder hergestellt, es hat sicher geholfen auf theilweise kahl gewordenen Stellen, erzeugt Backen- und Schnurrbärte, wer kurzes, kaum sichtbares Haar auf kahlen Stellen hatte, bekam stets ein dichtes langes starkes Haar wieder, und verhindert nach einigem Gebrauche das Ausfallen der Haare rc. rc.

Die Reellität und Nützlichkeit unseres Balm of Columbia verbürgen die höchstgestellten und achtbarsten Personen, welche hier näher namhaft zu machen zu weitläufig wäre, à Flacon 7 Thlr., kleinere 4 Thlr. und 2 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Das alleinige Depot für das Königreich Preußen befindet sich nur bei **LOHSE,** Jägerstr. Nr. 46., **Maison de Paris.**

London, im September 1851.

J & E. Oldridg's & Comp.,
13. Wellington St. Nord Strand.

NB. Aufträge von außerhalb werden franco erbeten.

Das Institut für Schwedische Heil-Gymnastik und Orthopädie,

Lindenstr. 14, Ecke der Husarenstr.,

bezweckt die Heilung von **Verkrümmungen** des Rückgrats und der Gelenke, partiellen **Lähmungen**, allgemeiner **Muskel- und Nerven-Schwäche** durch Benutzung der Heil-Gymnastik nach den rationellen Prinzipien des **Ling'**schen Systems.

Den glücklichen Heil-Erfolgen verdankt diese Behandlungsweise ihren weitverbreiteten Ruf ihrem wissenschaftlichen Werthe die vielseitige Anerkennung rationeller Aerzte.

Während zur Heilung für **leichtere** Fälle der zu einer bestimmten Stunde täglich stattfindende Besuch meines **Kursaales** ausreicht, ist nur für die **veralteten** und deshalb schwierigeren Fälle die Aufnahme in das Institut selbst erforderlich. — Für diese ist nun nach allen Richtungen hin durch die zweckmäßigsten wohnlichen und anderweitigen Einrichtungen Sorge getragen.

Begünstigt durch die für mein Institut gewonnene Wirksamkeit des Hrn. **Ling**, **Prosektor** und **Lehrer** der **Anatomie** und **Gymnastik** am königl. Central-Institute zu Stockholm, hoffe ich, die gründliche Heilung der vorgenannten Uebel unter gleichzeitiger Förderung des Allgemein-Befindens um so sicherer zu erreichen, als ich den mir anvertrauten Patienten jede von Wissenschaft und Humanität gebotene Sorgfalt stets aufs Gewissenhafteste zuwenden werde.

Berlin. **Dr. Eulenburg,** prakt. Arzt und Operateur,
Lindenstr. Nr. 14.

Himbeersaft.

Die Himbeeren des schlesischen Gebirges zeichnen sich durch Reichthum an Arom vor denen des flachen Landes vortheilhaft aus. Desgleichen ist der aus denselben gepreßte Saft, mit Zucker versetzt, ein außerordentlich angenehmes Getränk, wenn man ihn mit Wasser mischt. Er eignet sich namentlich auch zu Saucen für Mehlspeisen u. s. w. Er hält sich, da er auf das Quart mit 4 Pfunden Zucker versetzt ist, unter allen Umständen Jahre lang. Ich empfehle denselben zum Preise von 1 Thlr. pro Quart, 20 Sgr. pro Weinflasche, namentlich allen Hausfrauen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Bestellungen erbitte franco und mit Beifügung des Betrages.

Charlottenbrunn bei Schweidnitz in Schlesien.

W. Johl,
Apotheker.

Postdampfschifffahrt

zwischen Wismar nach Copenhagen

Die zweimal wöchentlichen Fahrten des Dampfschiffs „Obotrit" in obgedachter Verbindung werden mit dem 18. Oct. d. J. dahin beschränkt, daß ferner nur

jeden Mittwoch der Abgang von Wismar nach Copenhagen in seitheriger Weise und

jeden Sonnabend von Copenhagen nach Wismar Nachmittags 3 Uhr Statt findet.

Diese Fahrten dauern in diesem Jahre so lange Witterung und Umstände es gestatten werden.

Wismar, den 2. October 1851.

Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Ihre Verlobung zeigen ergebenst an

Kathinka Schenk, Sornssig,
Robert Buddensieg, Pforta,

den 30. September 1851.

Frl. Pauline Diederich mit Hrn. Carl Müller hiers.; Frl. Marie v. Weidenthal mit Hrn. v. Skal in Beuthen a. O.; Frl. Julie v. Becker mit Hrn. Gerichts-Assessor Franz in Jauer.

Verbindungen.

Unsere am 3. October vollzogene Verbindung beehren wir uns hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Amtsmitarbeiter Alexander von Oertzen.
Louise von Oertzen,
geb. Freiin von Stenglin.

Rostock, den 4. October 1851.

Hr. E. Elwitz mit Frl. Bertha Bortmann hiers.; Hr. J. Hartmann mit Frl. Henriette Huwer hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Alb. Bode hiers.; Hrn. G. Selle zu Potsdam; Hr. R. Dentsch zu Tiefenort; Hrn. Dr. Bassett in Brieg; Hrn. v. Förster in Nieder-Ellguth; 2 Söhne dem Hrn. v. Rheinbaben in Michalkowitz; eine Tochter dem Hrn. Ad. Lande hiers., Hrn. Below hiers.; Hrn. Diak. Zindler in Steinau; Hrn. Grafen v. Matuschka in Breslau; Hrn. Appell.-Ger.-Vice-Präsid. Starke in Breslau.

Todesfälle.

Hr. Braueigner Baatz zu Beelitz; emer. Bürgermstr. Gödsche in Trachenberg; Kaufm. Böhm in Jauer; emer. Erzpriester Schwabe in Glogau; Hospit.-Inspector Knoll in Breslau; verw. Frau Kattunfabrik Jäger, geb. Lehr, in Breslau; ein Sohn des Hosp.-Rendant Schmidt in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. October. Im Schauspielhause. 161. Abonnements-Vorstellung. Badekuren, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: Die Schicksalsbrüder, Lustspiel in 4 Akten, von Feldmann.

Donnerstag, den 9. October. Im Schauspielhause. 162. Abonnements-Vorstellung. Viel Lärm um Nichts, Lustspiel in 5 Abthl., von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 8. October. Zum Benefiz für Fräulein **Genée**, unter gefälliger Mitwirkung der Königlichen Solotänzerin **Frau Brue**, des Königlichen Solotänzers Herrn **Gasperini** und des Königlichen Hofschauspielers Herrn **Liedtke**. — Zum ersten Male: Ein erstes Debüt, Soloscene in 1 Aufzug. Hierauf: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Franz. von J. Ch. Wages. (Arthur Durwood: Herr **Liedtke**, vom Königl. Hoftheater, als Gast.) Dann: Pas serieux, ausgeführt von den Königl. Solotänzern Frau **Brue** und Hrn. **Gasperini**. Hierauf zum 1sten Mal: Ein Herr, der den Damen nachgeht, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen. Zum Schluß: Radowka-Polka, Nationaltanz Böhmischer Landleute, ausgeführt von den Königl. Solotänzern Frau **Brue** und Herrn **Gasperini**. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 9. October. Zum Drittenmale: Der Waffenschmied, komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2 Akt: Pas de la rose und Polka comique, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Balletmeister Fricke. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 10. October. Zum Erstenmale: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville in 1 Aufzug, nach der französischen Operette: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich, Musik von Stegmann. Vorher: Frauenkampf, Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen.

Gesellschafts-Haus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn **Medon** geleitet. Logen zu 6 Pers. 6 Thlr., zu 8 Pers. 8 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr., sind im Comtoir zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Anfang 10 Uhr. Entrée 15 Sgr. Ferd. Schmidt.

Der Treubund

„mit Gott für König und Vaterland."

Die nächste Generalversammlung findet am Mittwoch den 8. Oct. Abends um 7½ Uhr im Saale des Bundeshauses Friedrichs-Straße 112 statt.

Statt jeder besonderen Einladung.

Oeffentliche Sitzung des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation am 8ten October, Abends 7 Uhr, im Englischen Hause, Mohrenstraße Nr. 49. Tagesordnung: Geschäfts-Bericht, — Auswanderung im Allgemeinen, — die Länder am Uruguay.

Börse von Berlin, den 7 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	15[illegible] G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94 G
St.-Anl. v. 1850	4½	103½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	118½ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85⅛ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez. B.	Pos. Rentenbrfe.	4	99⅞ G.
do. do.	3½	86½ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	98 à ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107 B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 bz. B.	Magdb.-Wittenb.	4	67 bz. u. G.
Berg.-Märkische	4	35½ bz.	do. Prior.	5	103¾ bz. u. B.
do. Prior.	5	101 B.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B	4	111½ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	93½ bz.
do. Prior	4	99 B.	do. Prior.	4	98 bz.
Berl.-Hamburger	4	100½ bz.	do.	4½	102 bz. u. G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. 3. Serie	5	102½ bz.
do. 2. Em.	4½	101 G.	do. 4. Serie	5	103¾ bz.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31½ G.
Magdeburger	4	76½ a ½ bz.	do. Prior	4½	
do. Prior.	4	97 G.	do. Prior	5	
do. do.	5	102½ G.	do. St. Prior	5	
do. do. Lit. D	5	100½ G.	Oberschl. Lit. A	3½	135 bz. u. G
Berlin-Stettin	4	124 bz. G.	do. Lit. B.	3½	122½ bz. u. G.
do. Prior	5	103 bz.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	32 B
Cöthen-Bernburg	2½	51 G	do. Prior	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108 a ½ bz.	do. 2. Serie	5	94 B
do. Prior.	4½	103 B.	Rheinische	4	64½ a ½ bz. u. B.
do. do.	5	104½ G.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Crakau-Oberschl.	4	81½ B.	do. Prior	4	93½ G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	95½ bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ B.
do. Prior.	4	95 B	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	87½ a ¼ bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	34½ a 35 bz.	Thüringer	4	76½ a ¼ bz.
do. Prior.	5	99½ G.	do. Prior.	4½	102 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbahn	4	82 B.
Magdeb. Halberst.	4	117 B.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ B.	Zarskoje-Selo	—	82 geboten.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	100¾ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	94½ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 G.	do. do. Lt. B.	4	122 B.

Die Tendenz der Börse bleibt steigend und die meisten Effecten waren zu höheren Coursen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 7. October.

Weizen loco n. Qu.	6 61	pr. Jan./Febr.	10 1/12 B. ¼ G.
Roggen do. do.	49 a 52	pr. Febr./März	10⅝ B. 1/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	48½ bz. u. B. 47¾ G.	pr. März/April	10½ B. ⅝ G.
pr. Frühjahr	49 bz., B. u. G.	pr. April/Mai	10¾ B. ½ G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12¾ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	35 — 37	Spiritus loco o. F.	22 a ¼ bz.
Rüb-Oel loco	10½ bz.	do. mit Faß	22 bz.
pr. Oct./Nov.	10⅝ bz. u. B. ½ G.	pr. Oct. Nov.	21½ bz. u. B. ¾ G.
pr. Nov./Dec.	10 5/12 B. ½ G. ⅜ bz.	pr. April/Mai	21¾ a ⅞ bz. u. B. ½ G.

Roggen etwas fester. Spiritus animirt und höher. Rüböl zu besseren Preisen umgesetzt.

Berliner Viehmarkt

vom 6. October 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 450, Schweine 1800 Stück, Hammel 4500 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9½ — 10½ Rthlr., mittel do. 8½ — 9½ Rthlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9¾ — 10½ Rthlr., mittel 8½ — 9½ Rthlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 4½ Rthlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Im Allgemeinen ziemlich guter Verkehr.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 6. October 1851.

Mecklenburger Grasbutter 20 — 26 Rthlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17 — 18½ Rthlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18 — 19 Rthlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 6 Rthlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 18 — 19 Rthlr., Netzbrücher feine 17 — 18½ Rthlr., dergl. gewöhnl. 13 — 16 Rthlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 22 Rthlr., dergl. in größeren Tonnen 19 — 22 Rthlr.

Preise fest.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 6. October. Magdeburg-Wittenberge 67½ nominell. — Roggen pr. Frühjahr unverändert, eher etwas stille. Weizen, sehr fest. Oel, pr. Herbst 18¾, pr. Mai 20½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 6. October. Poln. Papiergeld —. Oester. Banknoten —. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76½ G. Oberschlesische Lit. A. 135¾ B. do. B. 122½ G. Krakau-Oberschlesische 81¾ B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 92½ G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34¾ B.

Leipzig, den 6. October. Leipzig-Dresden 146¾ B. Sächsisch-Baierische 87 B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24½ B. Magdeburg-Leipziger 245 B. Berlin-Anhalter 111 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 107½ G. Thüringer 77 B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B., do Lit. B. 120½ B. Preuß Bankantheile —. Oester. Banknoten 83½ a ¾ bez. u. G.

Paris, 4. October. Die Börse geschäftslos und wenig verändert; man escontirte wieder 250,500 Fr. Renten, doch zeigten die Blancoverkäufer wenig Neigung, sich zu decken. 3% Rente 55,90. 5% Rente p. C. 92, und p. ult. 91,90. Bank-Actien 2115. Span. 35⅞. Nordbahn 456¼.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 6. October. In Weizen nichts gehandelt.

Roggen wenig offerirt, aber auch ohne Begehr, loco 49 a 50 Rthlr., pr. October 82 Pfd. 48½ Rthlr. B. u. G., pr. Frühjahr 49 a 48½ Rthlr. B.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl fester pr. October 9 11/12 Rthlr. B., 9⅞ Rthlr. G., pr. December — Januar 10½ a ½ Rthlr., pr. März — April 10 1/12 Rthlr. G.

Spiritus aus zweiter Hand loco ohne Faß 16½ % a 16 % bz., 16 % B., pr. October ohne Faß 16¾ % bez., pr. October — November mit Faß 17 a 16½ % bez., do. ohne Faß 16½ % bz., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 16¾ a ½ % bez.

Zink sind 500 Ctr. loco zu 4 Rthlr. 6 Sgr. gehandelt.

Breslau, 6. October. Markt weniger befahren, Preise ohne Veränderung. Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 66 Sgr., gelber 57 — 63 Sgr., Roggen 47 — 52 Sgr., und — Sgr., Gerste 30 — 42 Sgr., Hafer 23½ — 25 Sgr., und Koch-Erbsen 40 — 48 Sgr. Oelsaaten wenig offerirt und unverändert, Rapps 70 a 73 Sgr., Sommer-Rübsen 51 — 55 Sgr. und Leinsaat 55 — 70 Sgr. Kleesaat ohne Angebot, weiße 5 — 11½ Rthlr., rothe 8 — 12½ Rthlr. nominell. Spiritus behauptet sich, die Stimmung bleibt günstig. Rüböl a 9⅞ Rthlr. zu haben. Zink ohne Handel bei fester Stimmung.

Magdeburg, den 6. October. Weizen 55 a 52 Rthlr. Roggen — a — Rthlr. Gerste 36½ a 34 Rthlr. Hafer 23 a 21 Rthlr. Kartoffel-Spiritus 27½ Rthlr. pr. 14,400 % Tralles.

Wien, 3. October. Rüböl fester 21¾ — 22 Fl. trans. Rapps in besserem Begehr. Aus Ungarn lauten die Berichte ebenfalls günstiger. Für Banater fanden die Eigner 8 Fl. — 8 Fl. 6 Kr., für Kohlrapps 8½ Fl. pr. Kübel.

Wien, 4. October. Bei sehr schwachem Absatz alle Fruchtgattungen bedeutend gedrückt, Weizen um 6 — 8 Groschen, Korn beinahe um 1 Fl.

Leipzig, 4. October. Rüböl ist bei gutem Abzuge auch in dieser Woche 10⅞ Rthlr. B., 10½ Rthlr. G. geblieben; pr. October — November 10⅞ Rthlr., pr. November — December 10½ a ⅜ Rthlr., pr. December — Januar bis Februar 11 Rthlr.

Amsterdam, den 3. October. Rother Weizen höher; weißer inländischer mit gutem Handel; im Entr. 131 Pfd. rhein. 244 Fl., 129 Pfd. dito 240 Fl., 130 Pfd. clev. 245 Fl.; in Cons. 131 Pfd. bunt. poln. 278 Fl., 129 Pfd. oberl. 245 Fl.; 119—120 Pfd. fries. 181, 184 Fl., 121 Pfd. do. 185, 187 Fl., 122 Pfd. do. 189, 190 Fl., 120, 121, 123 Pfd. groning. 188, 190, 194 Fl.; 125 Pfd. neuen fries. 210 Fl. segelnd. — Roggen etwas höher; im Entr. 122 Pfd. preuß 183 Fl. in Partieen; in Cons. 115 Pfd. getrockn. 166 Fl., 121 Pfd. petersb. 178 Fl. Gerste sehr preishaltend; neu. seel. Winterg. 140 Fl.; jähr. do. 135 Fl.

Kohlsaamen ½ L. niedriger; auf 9 Faß gleich und im October 53 L., pr. November 54, pr. September 1852 58 L. Leinsaamen wie früher, 112 Pfd. tharsus. 315 Fl. Rüböl wie früher; auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. November 31½ Fl., pr. Dezember 31½ Fl., pr. Mai 33½ Fl., pr. September 34 a ½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl. — Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl.

Woll-Bericht.

Breslau, 4. Oct. Es haben sich, zum diesmaligen Herbstmarkte mehrere Käufer, wenn auch nicht so viel als in anderen Jahren, bereits eingefunden, und es sind auch schon Wollen der verschiedensten Qualitäten, und zwar gegen 4000 Ctr., verkauft worden. Es kann indeß jetzt noch kein ganz genaues Verhältniß von den vorherrschenden Preisen zu denen des Frühjahrsmarktes angegeben werden, nur so viel steht fest, daß die Preise durchweg sehr gedrückt waren. Die meisten Umsätze fanden in Schlesischen Wollen von 72—85, in besseren Polnischen von 62—68, sowie in dergleichen geringen Lammwollen von 58—68 Rthlr. statt, wogegen geringe Wollen sehr wenig gefragt waren. Nach feinen Schlesischen Sterblingswollen von 60—70, nach langen Schweißwollen von 50—54 Rthlr. war einiger Begehr. Sommerwollen sind noch sehr wenig zugeführt, daher sich auch keine Notirung festsetzen läßt. — Im Ganzen sind wir bei Beginn der Messe mit c. 36,000—38,000 Ctr. zu Markte gegangen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam. September-Einnahme bei:

	92,063	Personen	101,818 F.	7 C.
bis Ende August	651,342	"	690,773 F.	65 C.
zusammen bei	743,415	Personen	792,591 F.	72 C.

Utrecht-Arnheim. September-Einnahme bei 38,225 Personen 63,167 F. 9½ C.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6 October Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 7. October Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 7 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 13 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Communismus oder organische Gliederung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Eröffnung des Landtages. — Königsberg: Zum Provinzial-Landtage. Zum Landtage. Berichtigung. — Breslau: Landtag. — Trier: General v. Bonin.
Wien: Notizen. — Prag: Verbotene Zeitung. — München: Kammer. Handbillet Sr. Maj. des Königs Max. — Frankfurt: Militairisches. — Dresden: Haussuchung. Hohe Reisende. — Altenburg: Gesetzsammlung. — Hannover: General-Director Dr. v. Klenze. — Neustrelitz: Hohe Reisende. — Kiel: Russ. Kriegs-Dampfschiff.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Candidatur Changarnier. Kossuth vor Marseille und seine Proclamation. Vermischtes.
Großbritanien. London: Fox's Theorien. Eisenbahnbau in Aegypten. Vermischtes. Graf Liverpool †. Die Engländer und Kossuth.
Italien. Rom: Hamburger Bisthum.
Spanien. Madrid: Befestigung Cuba's. Vorbereitung zur dritten Expedition. Ministerkrisis. Proclamation.
Schweiz. Bern: Auswanderung, neue Maaßregeln auf diesem Gebiet. — Aus der Schweiz: Demokratische Verfassungsrevision in Aargau und Schaffhausen.
Dänemark. Kopenhagen: Eröffnung des Reichstages. Gerüchte.
Rußland. Hofnachrichten.
Galizien. Krakau: Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße N 5.